



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)**

126 (7.5.1941) Mittwoch-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-300432](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-300432)

# Hitlerfreisbann

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Mittwoch-Ausgabe

11. Jahrgang

Nummer 126

Mannheim, 7. Mai 1941

## Kreta als eine britische Kolonie

Beklemmende Sorge um Aegypten / Der Flugplatz Habbanija immer noch belagert

### Georg wird tapfer!

Stockholm, 6. Mai.

Alle griechischen Truppen auf Kreta stehen nunmehr unter dem Befehl des britischen Generalmajors Freyberg. Er ist im Einverständnis mit dem englischen König Georg zum Chef der alliierten Kreta-Truppen ernannt worden. Freyberg ist Neuseeländer und Oberkommandierender des neuseeländischen Expeditionskorps. Offenbar sollen mit seiner Ernennung gleichzeitig die Neuseeländer geschmeichelt bekommen und über die Verluste getröstet werden, die sie in Griechenland erlitten.

Mit dieser Unterstellung der Griechen von Kreta unter britisches Kommando ist die Insel Kreta praktisch zu einer britischen Kolonie geworden, was auch das Ziel Churchill's gewesen sein dürfte, als er im November den Befehl zur Entsendung von 5000 Briten nach Kreta gab. Um so erstaunlicher wirkt es, wenn der aus Griechenland geflüchtete König Georg nun von Kreta aus auf dem Papier fünf maßgebliche griechische Generale absetzt, weil sie in Griechenland mit den Deutschen zusammenarbeiten und sich von der englischen Politik losgesagt haben. Der Chef der griechischen Emigrantenregierung in Kreta, Juberos, verglich in einem Telegramm an Eden die Haltung der Engländer bei den Kämpfen an den Thermopylen mit Leonidas und seinen Spartanern. Diese Bemerkung ist für einen Geschichtskenner geradezu eine Sensation, denn bisher war nichts davon bekannt, daß Leonidas und die Spartaner die Thermopylen beim Anblick der Perser mit schnellen Automobilen verließen; auch wußte man bisher nicht, daß Leonidas nach Kreta oder Aegypten geflüchtet wäre!

Die britische Kolonie in Kreta dürfte nur eine sehr kurzlebige Erscheinung sein. Darüber sind sich sogar die Engländer nicht im unklaren, wie aus Hinweisen Londoner Blätter ersichtlich wird. Mit der Eroberung der Inseln durch italienische Truppen ist nunmehr eine direkte Verbindung mit dem italienischen Festland hergestellt. Auf der ganzen Länge wird dadurch Kreta im Norden von den Truppen der Achse umfaßt. Das hat, wie aus Londoner Meldungen ersichtlich ist, noch die pessimistischen Meinungen über die Zukunft Kretas verstärkt.

Ueber die Kämpfe im Irak gab man am Dienstag in London nur sehr spärliche Meldungen heraus. Der dritte Kampftag im Irak sei herangekommen, ohne daß Nachrichten von entscheidender militärischer Bedeutung gegeben werden. Erklärt ein Sprecher des Londoner Nachrichtenbüros am Dienstag, nach dieser englischen Darstellung halten sich die Truppen des Irak weiter in den festen Stellungen rund um den Flugplatz von Habbanija. Es steht im übrigen so aus, als ob die Kämpfe sich vor allem im Zentrum des Irak abspielen. In Bagdad herrscht Ruhe, dagegen sei im Norden des Irak an der Gabelung eine britische Truppeneinheit von den Arabern überwältigt worden. Bemerkenswert ist, daß dieser englische Sprecher erklärt, die Lage im Irak sei auch durch den Umstand gekennzeichnet, daß England nicht unbegrenzt Truppen zur Verfügung habe, die es im Irak einsetzen könne. Hitler hat nicht nur in Nordafrika einen Keil vorgehoben und sich in Griechenland und den griechischen Inseln festgesetzt, man müsse auch berücksichtigen, daß die italienischen Streitkräfte sich in Abyssinien hielten und damit sonst verfügbare Truppen auf sich zögen. Deshalb sei der Kampf im Irak von großer Bedeutung.

Aus dieser offiziellen englischen Darstellung geht hervor, daß man jetzt in London beschließt, zu starke Kräfte im Irak einsetzen zu müssen. Man hatte deshalb von London eine diplomatische Offensive gegen den Irak gestartet. Nach Meldungen schwedischer Zeitungen hat man in irakischen Regierungskreisen am Dienstag festgestellt, daß im englischen Auftrag zwei Vermittlungsversuche an die irakische Regierung herangetragen wurden, und zwar der eine über die irakische, der andere über die ägyptische Botschaft. Beide Vermittlungsangebote mußten aber vom Irak, wie es weiter in der Meldung heißt, abgelehnt werden, solange sich britische Truppen entgegen den Bestimmungen des irakisch-britischen Vertrages auf irakischem Hoheitsgebiet befänden. Nach der Ablehnung der beiden Vermittlungsangebote hat die Londoner Regierung nach der üblichen Methode der Agitation ein Kommuniqué veröffentlicht, wonach London angeb-

lich eine Vermittlung im irakischen Konflikt nicht ablehnen könne. Diese englische Erklärung widerspricht hundertprozentig den Tatsachen.

Die bisher von den meisten englischen Blättern auf eine Weisung des Agitationsministers Duff Cooper vertretene These, daß eine weitere für England ungünstige Entwicklung in Aegypten nicht wichtig und daß allein die Schlacht im Atlantik entscheidend sei, wird vom „Manchester Guardian“ nicht geteilt. Das Blatt erklärt, wenn Aegypten fällt, dann kann die britische Flotte nicht im östlichen Mittelmeer bleiben, dann fällt auch Moskau, und der Blockade ring um Europa ist gebrochen. In dieser Lage würde England einer Zukunft gegenübersehen, die von der jetzigen ganz verschieden ist. Auch die „Times“ machte der britischen Regierung Vorwürfe, daß sie nicht bereits früher Truppen zur Befreiung nach dem Irak geschickt habe.

Offensichtlich will man jetzt englischerseits erneut versuchen, durch Agenten die kausischen Seelen unter den Arabern für England einzuspinnen. John Philby, der frühere Mitarbeiter des Oberst Lawrence und Berater des

Königs Ibn Saud, der gleichzeitig die englischen Desinteressen in Saudi-Arabien vertreten hat, wurde am Wochenende plötzlich in Freiheit gesetzt, nachdem er vor mehreren Monaten ohne Angabe von Gründen verhaftet worden war. Die „New York Times“ meldet, daß die Gründe für die Entlassung nicht bekannt gegeben sind. Man vermutet aber, daß England Philby, der vor Jahren zum Islam übergetreten ist, um besser seine Agentenrolle unter den Arabern spielen zu können, jetzt erneut einsetzen will.

### Der neue deutsche Westen

Mannheim, 6. Mai.

Vor wenigen Jahren noch schien der deutsche Westen saturiert zu sein. Das heißt: neue Entwicklungsanstrengungen ergaben sich bestenfalls aus den technischen und chemischen Fortschritten der Industrie. Im übrigen aber haben sich die Städte und Lande des deutschen Westens der Tatsache gegenüber, daß in politisch festliegenden Raumbereichen auf einem wirtschaftlich schon erfüllten Gebiet nur mehr ein langsames Wachstum seinen normalen Fortgang nehmen könne. Dies allerdings war nach dem Schrecken der Krisenjahre, der gerade hier die Arbeitslosigkeit spürbar machte, und nach der Periode ständiger politischer und wirtschaftlicher Gefährdung, denn zu einem großen Teil war der deutsche Westen nach dem Weltkrieg Besatzungszone des Feindes gewesen, schon wichtiger Schritt vorwärts und ein damit entgegengesetztes Geschenk aus der Leistung der Bewegung des Führers und ihrer befreiten Tat. Das wurde natürlich besonders im Saargebiet und in der Pfalz empfunden. Aber auch das Ruhrgebiet und die Rheinlande im ganzen atmeten wieder freier. Freilich dachte man voraus, dann hätte man an Rhein und Ruhr, Mosel und Neckar das Gefühl von kommenden großen Dingen, die zu neuen Belastungsproben für die Bevölkerung der Gebiete des deutschen Westens werden könnten. Denn hier rechnete man mit der Halsstarrigkeit Frankreichs und seiner Verbündeten und zum anderen konnte man sich nicht an den Gedanken gewöhnen, daß der Rhein auf die Dauer im Süden die deutsche Grenze bilden sollte, und im Norden mußte bei einem Status quo im Sinne des Locarnopaktes das natürliche Ausfallgebiet des deutschen Westens, die Rhein- und Scheldemündung den Charakter der Fremdheit behalten, den uns Holland und Belgien oft genug zu spüren gaben. So durfte die starke industrielle deutsche Westen zunächst einmal froh sein, daß die Wirtschaftspolitik des Nationalsozialismus die Arbeitslosen wieder in den Arbeitsprozess einschaltete und die Betriebe voll beschäftigte waren. Irgendwelchen Neugründungen größeren Stils schien die gefährdete Grenzlage nicht mehr günstig zu sein; Zerstreung und Weiterentwicklung war zeitweilig die Parole einer wehrprozedisch begründeten Standortpolitik, unter der der Westen litt. Jedenfalls, seine Lebenserwartung war nicht mehr auf große Steigerung eingestellt; das Optimum an Bevölkerungsdichte war, vielleicht mit Ausnahme der armen Eifel und des Westerwaldes, überschritten; er schien in das Alter gekommen, wo man abzugeben hatte an Jüngere, an Gebiete mit Zukunft, z. B. den Osten. „Zukunft“ hatten nämlich eher andere Gebiete des Reiches als der Westen. Die Lande links und rechts des Rheines galten im ganzen als saturiert. Das nicht bedeutet, daß er noch weiterer Intensivierung fähig und formender und verschönernder Durchgestaltung, etwa im Städtebau, Wohnungsbau usw. nicht noch bedürftig gewesen wäre.

Hat sich die Lage für den deutschen Westen nun geändert? Ist er noch im Sinne von gestern saturiert? Ist er mitgemeint, wenn das „Wacht auf“ nach dem Kriege die Verleide eines großen neuen Friedensschaffens einleitet? Nun, man braucht nur heute diese Fragen zu stellen, um sich bewußt zu werden, daß die politischen Ereignisse auch zu einer Verjüngung des Altgebietes geführt haben und inzwischen die Situation verwandelt ist.

Die Westmächte zeigten sich des Begrenzungs-willens des Führers nicht würdig. Sie haben durch ihre Politik der Einmischung, Störung und Einkreisung die deutsche Friedenshand ausgeschlagen und mögen nun an den Klagen ihrer Niederlage Stunden der Reue erleben. Am Ende des deutschen Sieges steht, soweit ist der deutsche Sieg schon mit den Ereignissen des Jahres 1940 geblieben, jedenfalls ebenso ein neuer deutscher Westen wie ein neuer deutscher Osten, Norden und Süden.

Eine neue Lebendigkeit, die aus dem Blick auf die großen Aufgaben der kommenden Frie-

### Truppen-Heimkehr in Budapest

Budapest, 6. Mai. (SB-Funk.)

Unter dem begeisterten Jubel der Bevölkerung zog am Dienstagvormittag ein motorisierter Verband des schnellen Armeekorps der ungarischen Honved aus den befreiten Südgemeinden in die ungarische Hauptstadt ein. Der Kommandierende General der heimkehrenden Truppen legte am dem Ehrenmal einen Kranz nieder und nahm sodann den Vorbeimarsch der Truppen ab, der eine Stunde dauerte.

## Heftige Schläge unserer Luftwaffe

Bomben auf englische Werften und Rüstungsbetriebe

(Eigene Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

H. St. Berlin, 6. Mai.

Der Kampf der deutschen Luftwaffe gegen die britische Insel wurde, wie der Wehrmachtbericht meldet, auch in der letzten Nacht von mehreren hundert Flugzeugen fortgesetzt. Glasgow und kriegswichtige Anlagen am Firth of Clyde bildeten das Ziel der deutschen Bomber. Den vollen Erfolg ihres Einsatzes gegen Werften und Rüstungsbetriebe und lebenswichtige Versorgungsbetriebe bestätigten Meldungen, die aus England selbst kommen. Und selbst das Londoner Luftfahrtministerium muß zugeben, daß die deutschen Aktionen immer umfassender und weitreichender werden. Das wichtige Hafen- und Industriegebiet am Firth of Clyde hatte die heftigsten Schläge auszuhalten.

Im Kommuniqué des britischen Luftfahrtministeriums wird bestätigt, daß der Angriff auf den Clyde schwer war und viel Schaden anrichtete. Wenn hinzugefügt wird, daß der Angriff auf das jetzt in der fünften Nacht hintereinander von den deutschen Bombenflugzeugen angelegene Industriegebiet am Firth of Clyde ein kleineres Ausmaß hatte und zugleich ausgegeben wird, daß auch hierbei bedeutender Schaden angerichtet wurde, so kann man unter Berücksichtigung der üblichen englischen Verkleinerungs- und Abweignungsaktien ermesen, wie schwer der deutsche Angriff gewesen ist und wie groß die Zerstörungen in Werften und Dockanlagen und in Rüstungs- und Versorgungsbetrieben sein müssen. Aber auch an anderer Stelle der britischen Insel griff die deut-

sche Luftwaffe an. Besonders im Osten und Nordwesten Englands wurden nach den Angaben des britischen Luftfahrtministeriums Bomben geworfen. Die Anzahl der Opfer am Clyde und am Firth of Clyde hoch sein, was nur eine Bestätigung dafür ist, daß die Bomber der deutschen Luftwaffe ihre Ziele in Gestalt großer, Rüstungsbetriebe getroffen haben.

Bei dem Angriff auf ostenglische Städte wurden auch auf die kriegswichtigen Anlagen von Liverpool Bomben geworfen. Laut „New York Times“ gab es in London einen kurzen Luftalarm. Dagegen wurde das nordirische Gebiet in den Aktionskreis der deutschen Luftwaffe einbezogen. Die kriegswichtigen bedeutenden Anlagen von Belfast wurden erneut überaus wirkungsvoll angegriffen. Wenn der Angriff auch nicht so massiert war, wie der in der vorhergehenden Nacht, in der, wie United Press meldet, Belfast in ein Flammenmeer verwandelt wurde, die Wirkung des deutschen Angriffes war so stark, daß viele Hunderte von Einwohner die Stadt verließen, um nicht noch einmal Zeugen eines solchen Bombenregens auf die Industrieanlagen ihrer Stadt sein zu müssen. Ueber das Vorhandensein dieser und ähnlicher Feuerbrünste in dem in der letzten Nacht angegriffenen Gebiet schweigt sich das englische Kommuniqué jedoch aus. Allerdings kann man den vorläufigen Formulierungen und den Angaben über die Ausdehnung der deutschen Angriffe auch ohne dies entnehmen, daß England in der Nacht auf Dienstag Schläge erhielt, die zu den furchtbarsten des Krieges überhaupt gehören.



Der Führer bei seiner großen Rede während der Reichstagsitzung

(Frosse-Hollmann)

denzeit Antriebe gewinnt, durchzieht die Städte und Landschaften des deutschen Westens. Sie wollen nicht kosten in der Last bei dem Erreichten. Sie begnügen sich nicht damit, daß sie als die alten Kulturländer und wirtschaftlichen Kernlande des Reiches auf eine große Vergangenheit stolz sein dürfen. Sie wollen teilhaben an dem schöpferischen Impuls der geschichtlichen Stunde und in einer Art banseitschem Geiste noch einmal in die Welt treten, die die Wucht des deutschen Sieges auch für sie feel gemacht hat. Der Obr und Auge hat für die Zeichen neu erwachter Tatkraft und gesteigerten Strebens, der wird in den Städten und Gauen blühen und wecheln des Rheins, der nun erst voll den Sinn des Dichterswortes „Der Rhein Deutschlands Mitte, nicht Deutschlands Grenze“ bewahrt, schon heute, noch mitten im Kriege, erst recht und sichtbar morgen, erkennen, daß auch für den deutschen Westen ein neuer Tag begonnen hat. Luxemburg, Lothringen, Elsaß sind heimgeführt zur deutschen Mutter. Sie sind dabei, sich einzulernen und wieder aufzuleben im Reich. Ob sich Holland und Belgien auf ihre germanische Substanz besinnen, ist zu einem Teil Sache der Holländer und Flamen selbst, zum anderen Teil aber abhängig von dem Gelingen der europäischen Sendung, den der deutsche Westen insgesamt mit dem deutschen Sieg zugesprochen bekommen hat.

Das Tor nach Westen ist aufgestoßen. Eine neue Raumordnung vollzieht sich. Wie sie über die deutsche Staatsgrenze hinaus politisch fixiert werden wird, darüber jetzt zu sprechen wäre verfrüht. Die Entscheidung des Führers wird die Entscheidung auch für Westeuropa sein. Aber wirtschaftspolitisch und verkehrspolitisch ist schon manches im Sinne einer wachsenden europäischen Verpfichtung unterwegs. Beobachtet man das kommunale Leben und das wirtschaftliche Planen in den Städten des deutschen Westens in diesen Monaten, etwa in Essen, Köln, Frankfurt, Saarbrücken, Karlsruhe, Straßburg und auch in Mannheim und Ludwigshafen, dann wird in manchem Wort und in mancher Maßnahme und stillen Vorbereitung der neue Horizont spürbar, der auch für den deutschen Westen eine neue Morgenröte ankündigt.

Auch im Schrifttum tritt, wie es die Sache erfordert, die neue Lage hervor. In den vergangenen Jahren war der Blick der Deutschen in erster Linie gegen Osten gewandt. Die Wiedereingliederung der Ostmark, des Sudetenlandes, des Memellandes, Danzigs und der früheren deutschen Ostgebiete in das Reich, die Errichtung des Protektorates Böhmen und Mähren und des Generalgouvernements zogen fast die gesamte Aufmerksamkeit auf ihre Aufgaben und Möglichkeiten. Die Bedeutung dieser Aufgabe bleibt und kann nicht geringer werden. Aber die weiteren siegreichen Feldzüge haben auch im Westen eine gerechtere Raumordnung ermöglicht. Wir stehen am Anfang einer europäischen Planung. Schiffahrtswege von der Rheinmündung zur Donanmündung, von der Weichselmündung zur Rhodanemündung, werden erörtert. Eisenbahn- und Straßenbauplanungen werden folgen. Der Austausch und eine organischere Zuordnung der einzelnen Wirtschaftsgebiete ist im Gang.

Dr. Heinz Bertsch

# Stukas greifen in den Erdkampf um Tobruk ein

## Vernichtender Schlag gegen britische Artillerie-Stellungen / Eine Hurricane abgeschossen

PK ... 6. Mai (SB-Funk).

Wo es darum geht, eine vom Gegner schwer besetzte und jäh verteidigte Stellung Sturm zu machen, sind die Stukas zur unentbehrlichen, vernichtend schlagenden Waffe der deutschen Kriegsführung geworden. Dies gilt in besonderer Maße in Afrika: in der wege- losen, unendlichen und einöden Wüste kann nur ein tief auf die feindlichen Stellungen verabschiedenes Sturzkampfflugzeug die Erdziele ausmachen und nur in hohem Tiefanflug ist aus der Luft die Infanterie des Feindes wirksam zu treffen.

Am frühen Morgen eines Apriltages startete unsere Staffel, gleichzeitig mit einer Staffel italienischer Stukas, mit dem Kommando: Tiefanflug auf feindliche Artilleriestellungen, Truppenansammlungen, Lager und Kraftfahrzeuge im Raum von Tobruk. Die Flugzeugführer der Gruppe sind in vielen Frontkämpfen bereits zu verwegenen Spezialisten des Tiefanfluges geworden. An der Spitze liegt der fünfundsiebenzigjährige Staffelführer Oberleutnant St., ausgezeichnet mit dem Spantenkreuz, dem EK I und der Silbernen Frontflugelspanne. Zum zweihundachtzigsten Male führt er seine Staffel gegen den Feind, die schon auf den Schlachtfeldern des Westens oft mit ähnlichen Aufträgen in den Erdkampf eingegriffen hat.

Bei Tobruk — dies haben Gefangenenausagen ergeben — liegen auch einige englische Einheiten, die der Hölle von Dükkircher im Juni 1940 noch in letzter Sekunde entrienen konnten. Sie werden heute mit einem eisernen Wiedererwachen unserer Stukas aus neue

Dükkircher Luft zu spüren bekommen. Ueber einer Wucht, in der ein bei früheren Einfällen getroffener Kracher halb versteinert auf Grund liegt, nehmen die Stuka-Staffeln auf die englischen Artilleriestellungen Kurs. Unter geschickter Ausnutzung des für eine Verteidigung außerordentlich günstigen Geländes hat sich der Feind vor Tobruk verschanzt.

Der alles gleichfärbende Wüstenrand hat die neu geschaffenen Stellungen bereits mit einer tanrenden rostbraunen Schicht bedeckt. Doch das gerühte Auge des Stuka-Flugzeugführers kann durch die raffinierte Tarnung der von steilen Sandwällen umgebenen Artilleriestellungen nicht getäuscht werden. Aus mehreren tausend Metern Höhe legt eine Maschine nach der anderen zum Sturzflug auf Ziel an. Immer schärfer werden die Umrisse der Feuerstellungen. Die Geschütze liegen nun schon klar erkennbar fast senkrecht unter dem Bogen der Maschinen.

In diesem Augenblick werden in der besetzten Höhe die Bomben gelöst. Richtig Sandwölken wirbeln auf, Geschütze, Waffen und Geräte fliegen in die Luft. In Serien von hohem Rauch und Feuerschwadern bersten Munitionsbehälter. Doch es bleibt keine lange Zeit, sich mit der Beobachtung von Einzelheiten der Bombenwirkung aufzuhalten. Kaum sind die Bomben ins Ziel geleitet und die Maschinen abgelenkt, da setzen die Staffeln zum Tiefstflug über die Linien der feindlichen Front an. Was in dem bekämpften Abschnitt nicht unmittelbar von den Bomben zerfetzt wurde, wird unter Maschinengewehrfeuer genommen.

In geringer Höhe drohnen die Staffeln über

Schützenlöcher, Kraftwagen, Felle und Sammelplätze des Feindes und überschütten jedes ins Schußfeld kommende Ziel mit mörderischem MG-Feuer. Nur schwach wehren sich einige Maschinengewehre vom Boden aus gegen das stählerne Gewitter, das von oben herab mit vernichtender Kraft über sie gekommen ist.

Treffer in den Benzintanks lassen Kraftwagen explodieren. Dort stehen feindliche Gruppen unter den MG-Feuergeräten auseinander. Aus einem Feld, wahrscheinlich einem Magazin, schlägt eine Flamme empor. Als die Maschinen im Tiefstflug über die Wüste nach Westen abdrehen, lassen sie die feindlichen Stellungen empfindlich getroffen und ihre Besatzungen, soweit sie nicht außer Kampf geflohen sind, moralisch schwer erschüttert hinter sich zurück.

Doch allzu leicht läßt der Briten den Erfolg der Stuka-Staffeln nicht werden. Mehrere feindliche Jäger stürzen plötzlich von oben auf eine Kette herab und fallen über ein Sturzkampfflugzeug her, das noch nicht den Anschluß an den Verband gefunden hat. Es ist die „Bruno“, geführt von dem in hohem Flug bewährten Feldwebel M. Mit ihm in der Maschine sitzt als Vordrucker und MG-Schütze der Unteroffizier P., sein zuverlässiger und treuer Waffenkamerad aus sämtlichen Frontkämpfen. Beide sind auseinander eingesperrt, sind in vielen Gefahren im Kampf gewissermaßen zu einer Einheit geworden. „Jäger von Steuerbord!“ Noch rechtzeitig hat der Vordrucker die Gefahr erkannt. Noch eben kann der Flugzeugführer durch geschicktes Ausweichen dem Feuerfeld des Feindes entgehen. Feldwebel M., der „erfahrene Fuchs“, verjagt sogar nun seinerseits den Jäger ins Schußfeld der MGs zu bekommen.

Da hört er wieder die Stimme des Feinders: „Jäger von Steuerbord.“ Eine zweite Hurricane ist auf sie herabgesunken. Unteroffizier P. schießt aus dem Dreifuß dem Jäger einen aus liegenden Feuerstich entgegen. Der Engländer dreht zum neuen Anflug ab. Nun stürzt sich wieder die erste Hurricane auf die „Bruno“. Auch sie wird vom wohlgezielten MG-Feuer des Feinders in respektvoller Entfernung gehalten. Hart müssen sich die beiden Männer der vom Verbands abgelenkten Maschine durch Sturven, Schieben, immer wieder Kurven und Schichten der beiden wendigen Jäger erwehren, als ein dritter Jäger herunterstürzt.

Es ist ein Kampf auf Leben und Tod, in dem die Chancen abgehoben zu werden oder durchzukommen, wie Blitze fliegen. Doch der Vordrucker schießt mit Todesverachtung einen Feuerstich nach dem anderen gegen die blitzschnellen Angreifer. Treffer schlagen in Tragflächen und Leitwerk ein, durchlöchern das Rumpfenfenster. Da dreht eine Hurricane ab. Sie hat sich anscheinend verschossen oder Ladehemmung. Doch die beiden anderen lassen nicht locker. Wieder schlagen Treffer in das Stuka-Flugzeug ein. Splitter zerlegen den Flugzeugführer an Hand und Oberkörper. Oelkanister und Wasserbehälter werden zerfetzt. Die Fenster der Führerkabine sind beschnitten mit Del. Doch immer noch wehren sich die Männer der „Bruno“ gegen die unablässigen neuen Anflüge der feindlichen Jäger.

Die Situation erscheint hoffnungslos. Gerade hat der Vordrucker mit bläulichem Griff die Doppeltrammel gewechselt, als im Zentalanflug von oben wieder einer der beiden Verfolger herabstürzt — mitten hinein in einen langen, wohlgezielten Feuerstich des Vordruckers. Eine lange Rauchfahne hinter sich lassend, kippt der Jäger zur Seite ab, stürzt in die Tiefe. Eine Wolke aus Sand und Qualm bezeichnet für einige Zeit die Stelle, wo die Hurricane ihr Ende gefunden hat. Der andere Jäger — gerade wieder in die erhöhte Angriffsposition gekommen — schießt es jetzt vor, den Kampf aufzugeben.

Der Vordrucker atmet auf. Er hätte einem neuen Angriff wehrlos gegenübergestanden. Der letzte Feuerstich des abgelenkten Jägers hatte den Dreifuß getroffen und die Waffe unbeweglich gemacht. Aber Glück hat eben nur der Tapferste! Trotz seiner Verwundungen und der Treffer in der Maschine gelangt es Feldwebel M., auf seinem vorgeschobenen Frontflugplatz zu landen. Für ihn und seinen Vordrucker gibt es nur eines: möglichst schnell zur Staffel zurück! Oel und Wasser werden nachgetankt. Es läuft zwar sofort wieder ein Teil aus den leeren Behältern, aber bis zum Heimatplatz der Staffel wird es reichen. Kaum nimmt sich der Flugzeugführer Zeit, sich einen Notverband anlegen zu lassen, und schon rollt die „Bruno“ wieder zum Start.

Wenige Minuten später wird Feldwebel M. von seinen Staffelfreunden wieder herzhafte begrüßt und dem Vordrucker die Hand zum zweiten Abschied geschüttelt, denn Unteroffizier P. hat bereits im Herbst 1940 über Dover eine Spitfire in die Tiefe geschickt. Einfach, als ob es die selbstverständliche Sache der Welt sei, berichten die beiden jungen Schicksler von ihrem Luftkampf. Ihre einzige Sorge gilt der braven „Bruno“. Wird die Maschine bald wieder fliegen?

Einen Tag später war „Bruno“ wieder fliegen. Von Kriegsbericht W. J. u. z.

# Tiefangriffe auf Nachtflugplätze

## Erfolgreiche deutsche Aktionen auch in der Aegäis

Berlin, 6. Mai (SB-Funk).

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe führte in der letzten Nacht mit mehreren hundert Kampfflugzeugen schwere Schläge gegen kriegswichtige Ziele in Glasgow und dem Firth of Clyde sowie gegen andere englische Häfen. In Werften und Rüstungsbetrieben entstanden starke Zerstörungen. Industrie- und Dockanlagen sowie Versorgungsbetriebe gerieten in Brand.

In Südostengland schossen Kampfflugzeuge am gestrigen Tage bei Tiefangriffen gegen zwei Flugplätze vier Jagdflugzeuge vom Typ Hurricane in Brand und beschädigten eine größere Zahl am Boden abgestellter Flugzeuge. Während der Nacht wurden auf einem Flugplatz zwei Flugzeuge am Boden zerstört und Bombenwolltreffer in Hallen erzielt.

Im Seegebiet um England versenkte die Luftwaffe ein großes Vorkostenboot sowie ein kleineres Handelsschiff und beschädigte zwei Schiffe durch Bombenabwurf.

In Nordafrika schloß ein erneuter Gegenangriff der Briten bei Tobruk unter schweren feindlichen Verlusten an der tapferen Haltung der deutschen und italienischen Truppen. Ein Vorstoß britischer Panzer auf Sollum wurde abgewiesen. Deutsche Sturzkampfflugzeuge griffen wirksam in den Erdkampf um Tobruk ein. Deutsche und italienische Kampffliegerverbände bombardierten den Hafen von Tobruk. Erfolgreiche Angriffe deut-

scher Kampfflugzeuge richteten sich außerdem gegen Malta.

Im Ägäischen Meer nahmen Verbände des deutschen Heeres die Inseln Mytilene und Chios. Deutsche Kampfflugzeuge erzielten in der Suda-Bucht auf Kreta einen Bombenwolltreffer auf einem britischen Kreuzer, versenkten einen großen Tanker und beschädigten ein weiteres Tankschiff schwer.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben an verschiedenen Orten Südwestdeutschlands. Militärischer Schaden entstand nicht. Unter der Zivilbevölkerung gab es einige Opfer an Toten und Verletzten.

Oberfeldwebel Hahn errang in der Nacht zum 5. Mai als Nachtjäger seinen 10. Luftsieg.

# 12 Abschüsse am Dienstag

## Keine eigenen Verluste

Berlin, 6. Mai (SB-Funk).

Nach dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen wurden im Laufe des Dienstag insgesamt 12 britische Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.

Bei Luftkämpfen über dem Kanal verlor der Feind sechs Jagdflugzeuge vom Typ Spitfire sowie eine Hurricane, an der Küste der besetzten Gebiete zwei Kampfflugzeuge vom Typ Bristol-Blenheim. Ueber Malta wurden drei weitere Hurricane-Jagdflugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen.

# Griechenland richtet sich für seine Zukunft ein

## Von unserem Sonderberichterstatter Georg von Schilling

Athen, 6. Mai.

Unbarmherzig brennt die Sonne vom wolkenlosen Himmel, 33 und mehr Grad mißt das Thermometer. Aus einem der größten Lichtspeicherhäuser Athens strömen die Menschen. „Sieg im Westen“ — auserkaut, schon am Nachmittag — vier Tage nach der Befreiung Athens durch die deutschen Truppen! Dieser Zustand ist symbolisch für die allgemeine Stimmung.

Ueber passiver Resistenz oder zurückhaltender Feindseligkeit steht die grenzenlose Verbundenheit für das unbesiegbare deutsche Vorkommen. Es ist anders als ich es in Warschau, Brüssel oder Paris erlebte. Man sitzt sich in eine mit britischer Niedertracht erzwungene Unvermeidlichkeit. — Aber mit dem Gefühl, daß der deutsche Sieger in militärischer und politischer Hinsicht ein Vorbild ist, das man nicht nur ertragen muß und ertragen wird, sondern auch ertragen will.

Hier wie in allen besetzten Ländern ist der deutsche Soldat wieder der beste Propagandist in eigener Sache. Aufricht, Haltung, Kameradschaftlichkeit, Hilfsbereitschaft und Zurückhaltung gegenüber der griechischen Bevölkerung sind unübertrefflich. Geschäftsleute, Hoteliers waren über die deutsche Bescheidenheit geradezu erstaunt, nachdem sie Wochen, ja Monate die wilden und anmaßenden Gräuße der Briten erduldet haben, die fast ständig akrobastisch sich wie „Sieger“ gebärdeten, Räubern nachstellten und mehrfach mit tödlichem Ausmaß Schlägereien inszenierten.

Diese Schreckenszeit, da die verblendete griechische Regierung die „Freiheit“ ihres Volkes gegen die britische Annäherung einhandelt, ist vorbei. Man trauert ihr in Griechenland, selbst in Athen nicht nach, weil man trotz der Niederlage, mit Hilfe einer wachen politischen Umkehr an eine Zukunft glaubt. Gewiß, die kommenden Zeiten werden für den Griechen nicht leicht sein, weil man manche Probleme zu lösen hat. Arbeit, Ernährung, Kleidung für die Bevölkerung stehen im Vordergrund. Nach einem so kurzen Aufenthalt von vier Tagen in der Zeit der höchsten politischen Krise läßt sich keine Prognose stellen, wie die Krise

ausfallen wird, ob genug Arbeitsmöglichkeiten bestehen und ob die Bekleidungsfragen schmerzhaft werden können. Aber man rechnet mit deutscher Hilfe.

Ein spürbarer Mangel war in der Ernährung nicht festzustellen. Gewiß hat Athen Sorgen, weil aus anderen Teilen Griechenlands über 500.000 Menschen in die Hauptstadt flüchteten und jetzt — die Verteilungsmöglichkeiten zum Flächenland sind durch Bräuden- sprengungen zunächst noch völlig ungeordnet — ohne wesentliche Zufuhren dort ernährt werden müssen. Alle Quartiere, Etsolale, Hotels, Kaffees sind überfüllt. Hunderttausende warten täglich auf den Abtransport in den Norden. Sobald die Eisenbahnen wieder funktionieren, wird eine stürzende Entlastung eintreten.

Dem deutschen Soldaten sind Käse, insbesondere Lebensmittelaufgaben unterstellt. Für gewisse Gegenstände werden Bezugscheine ausgegeben. Die Milch in die Ware bei den Griechen ist riesig — es wird alles gekauft, da bisher irgendein Marken- oder Bezugschein nicht eingeführt worden ist. Tee, Kaffee, Kalas sind nicht erhältlich. Schokolade knapp; Mehl und Butter nicht im Ueberfluß; dafür gibt es Gemüse in Hülsen und Fülle. Erdbeeren, Spargeln, frische Bohnen, Erbsen sind zurzeit eine willkommene Bereicherung des Speisezettels. Die Schiffszufuhr beginnt sich langsam zu beleben, nachdem die Häfen und die griechischen Küstenwasser kein Kampfgelbiet mehr sind.

Das Aukelieben der Athener ist noch nicht friedensmäßig. Die Gaststätten schließen zu vorgeschriebenen Stunden. Auch die Straßen werden zu dem gleichen Zeitpunkt still. Die Verbundung wird eingehalten und da es gegen 20 Uhr bereits dunkel ist, spielt sich im Gegensatz zu Friedenszeiten das Leben abends, wo die unerträgliche Hitze nachläßt, jetzt in der Familie ab. Nur (schweren Herzens verzichtet der Athener auf die prachtvoll bestanden herrlichen Abende in dieser Zeit der Kufen und Rasminenblüte. Die Verkehrsmittel in der Stadt, Post, Telefon und Rundfunk sind vollkommen intakt, selbst Taxiz fahren noch. Auch

Zeitungen erscheinen, wenn auch in verringelter Zahl und gedrosseltem Umfang.

Was unsere Stukas geleistet haben, ist in den Häfen von Piräus, in kleinerem Umfang in Saloniki zu sehen. Im Piräus liegen allein im kleinen Innenhafen des Hafens 17 versenkte Dampfer. Das riesige britische Versorgungsdepot, das im Durchschnitt eine vierstündige, fünfzig Meter jählende Höhe hat und wegen seiner modernsten Eisenbetonkonstruktion als unzerstörlich galt, ist nach dem Stukaangriff ein einziger verfallener Trümmerhaufen, durch den gespenstlich Hunderte von magereen jaulenden Ragen ströhen. Wenn man, wie im Piräus, die elementare Wucht unserer Bomben gesehen hat, kann man sich ein Bild von dem jetzigen Zustand der Londoner Depots machen. Riesige Kräne und Eisenpfeiler sind wie dünne Drähte durcheinandergebogen. Von einer großen, massiv gebauten Halle sind nach Volltreffern nicht einmal mehr die Grundmauern zu erkennen.

In dem Gewirr der noch geretteten Ueberreste findet sich alles, was so ein britisches Expeditionskorps für unentbehrlich hielt. Neben angefangenen Wärschen (in der Zwischenzeit außer Kurs gesetzten) Banknoten deutsche Forderleistung, elektrische Kochherde, Kinderspielzeuge finden sich in der Güte des Materials, hervorragende Sportgeräte, Felle und Dinge, die zur Kriegsführung unerlässlich sind. Eine Beschäftigung der Deute, die jetzt in deutsche Hände gelangt ist und wirklich in ihrem Umfang lohnend war, bewies, mit welcher Sorgfalt die Auswahl der Verpflegungsmöglichkeiten von den englischen Verpflegungsmännern getroffen und dem Charakter der jeweiligen „Expedition“ auch in klimatisch-landschaftlicher Hinsicht angepaßt wurde.

Sperrebrecher schossen feindliches Flugzeug ab. Sicherungskräfte schossen am Dienstag in der Nordsee bei einem Angriff zweier feindlicher Flugzeuge eine Maschine ab.

Zwei kanadische Militärflugzeuge abgestürzt. Die „Associated Press“ meldet, sind zwei kanadische Militärflugzeuge abgestürzt, wobei vier Insassen getötet wurden.

# Handelsvertrag Japan-Indochina

## DNB Tokio, 6. Mai.

In der Amtswohnung Masuotas wurde Dienstagmittag, wie angekündigt, der Handels-, Schiffs- und Niederlassungsvertrag zwischen Japan und Französisch-Indochina unterzeichnet.

Damit haben England und die USA, die sich nach Kräften bemüht haben, eine Einigung zwischen den beiden Partnern zu hintertreiben, eine neue Niederlage erlitten.

Die un-  
gungen, v-  
oder Um-  
Bunt im  
schiffen, A-  
rieren. In  
Handlung  
so erbost  
hette „D-  
Sterling  
senkung ei-  
Deutschl-  
um den A-  
reis nur  
großer Au-  
Reich hat  
begonnen,  
gebiete zu  
men und  
ten. In  
schaftsäuße-  
ein deutl-  
zwar in  
nach Brasil-  
den hatten  
Schiff und  
Deutschland  
erlebte es  
deutlicher  
nämlich die  
gedacht die  
Bestimmun-

Der Kap-  
leistung v-  
schen Jour-  
kragt, so da-  
berichte ver-  
ten die Ver-  
fennung al-  
nischen Pa-  
famen, über-  
seiten der  
schlug. Ein-  
Spitze der  
lonien der  
Stolz begr-  
sche im Au-  
scheidungs-  
Abenden zu  
von der „U-  
lang war L-  
Paulo das  
gepräch. A-  
dung zu W-  
men und M-  
seinem Ran-  
Eines die-  
Ehren die-  
von reich-  
werden, in  
Schützenha-  
hafen des L-  
wo sich die  
von Santos  
bul“ und  
in Rio ein-  
Die „Wind-  
beginnt gera-  
afrika begr-  
kanischen St-  
das „Niemo-  
zu wagen.  
tuation zog  
Hafen von  
zu werfen.  
200 Mann  
verblich, w-  
verfunkshei-  
der Reichs-  
Einer der  
der Wind-  
nenden Woc-  
Welt hat je-  
kommen, di-  
Norm veröf-  
liegende So-  
deutschen E-  
Südamerika-

Die Situa-  
tion erfcheint  
gerade hat der  
Griff die Dopp-  
Jentalanflug  
von oben wie-  
der beiden  
Verfolger her-  
abstürzt —  
mitten hinei-  
in einen lang-  
en, wohlgeziel-  
ten Feuerstich  
des Vordruck-  
ers. Eine lang-  
e Rauchfahne  
hinter sich las-  
send, kippt der  
Jäger zur Seite  
ab, stürzt in die  
Tiefe. Eine Wol-  
ke aus Sand und  
Qualm bezeich-  
net für einige  
Zeit die Stelle,  
wo die Hurrica-  
ne ihr Ende ge-  
funden hat. Der  
andere Jäger —  
gerade wieder  
in die erhöhte  
Angriffspositi-  
on gekommen —  
schießt es jetzt  
vor, den Kampf  
aufzugeben.

Der Vordrucker  
atmet auf. Er  
hätte einem  
neuen Angriff  
wehrlos gegen-  
übergestanden.  
Der letzte Feuer-  
stich des abge-  
lenkten Jägers  
hatte den Drei-  
fuß getroffen  
und die Waffe  
unbeweglich  
gemacht. Aber  
Glück hat eben  
nur der Tapfer-  
ste! Trotz seiner  
Verwundungen  
und der Treffer  
in der Maschine  
gelangt es Feld-  
webel M., auf  
seinem vorgesch-  
obenen Front-  
flugplatz zu lan-  
den. Für ihn und  
seinen Vordrucker  
gibt es nur eines:  
möglichst schnell  
zur Staffel zurück!  
Oel und Wasser  
werden nachge-  
tankt. Es läuft  
zwar sofort wie-  
der ein Teil aus  
den leeren Behäl-  
tern, aber bis zum  
Heimatplatz der  
Staffel wird es  
reichen. Kaum  
nimmt sich der  
Flugzeugführer  
Zeit, sich einen  
Notverband anle-  
gen zu lassen, und  
schon rollt die  
„Bruno“ wieder  
zum Start.

Wenige Minuten  
später wird Feld-  
webel M. von  
seinen Staffelfre-  
unden wieder  
herzhafte begrüßt  
und dem Vordrucker  
die Hand zum  
zweiten Abschied  
geschüttelt, denn  
Unteroffizier P.  
hat bereits im  
Herbst 1940 über  
Dover eine Spitfire  
in die Tiefe ge-  
schickt. Einfach,  
als ob es die  
selbstverständliche  
Sache der Welt  
sei, berichten die  
beiden jungen  
Schicksler von  
ihrem Luftkampf.  
Ihre einzige Sorge  
gilt der braven  
„Bruno“. Wird  
die Maschine bald  
wieder fliegen?

Einen Tag später  
war „Bruno“ wie-  
der fliegen. Von  
Kriegsbericht W.  
J. u. z.

Am St.-  
gorischen M-  
feitsordens,  
gedächtnis-  
der gefallene  
daten statt.  
Siefan, ab-  
nahmen teil  
der Königin,  
jessin Gudof-  
loff an der  
merpräsident  
Vertreter der  
macht und b-  
em. Schluss  
bet für den

Bul-  
F-

# Deutsche Seeleute treffen sich im Ausland

### Geist der Kameradschaft während des Krieges / Tausend Pfund Sterling für ein deutsches Schiff

Rio de Janeiro, Ende April.

Hie und da liest man in der argentinischen Presse von vereinzelten deutschen Schiffsbewegungen, vom Auslaufen eines Hilfskreuzers oder Unterseebootes an einem bestimmten Punkt im Atlantik oder von deutschen Kriegsschiffen, die im Pazifik gegen England operieren. Der Engländer ist nun über diese Handlungen in Meeren, die ihm „gehören“, so erboht, daß er in einem seiner Propagandabüchlein „Deputato“ den Preis von tausend Pfund Sterling für Informationen bot, die zur Verfestigung eines deutschen Schiffes führen.

Deutschland geht es aber keineswegs allein um den Kampf gegen England, der heute bereits nur noch ein Teilgebiet verschiedener großer Aufgaben darstellt. Das Großdeutsche Reich hat bereits während des Krieges damit begonnen, Europa neu zu ordnen, Wirtschaftszonen zu erschließen, Umstellungen vorzunehmen und einen neuen Weltmarkt vorzubereiten. In diesem Rahmen eines neuen Wirtschaftsaustausches kam auch vor einiger Zeit ein deutsches Handelsschiff in Uebersee, und zwar in Rio an, das lebenswichtige Waren nach Brasilien brachte. Die englischen Behörden hatten Wochen vorher einem brasilianischen Schiff untersagt, bereits bezahlte Waren aus Deutschland in Uebersee abzuholen. Und nun erlebte es die Welt, daß sich ein unbewaffneter deutscher Frachter von über 3000 Tonnen, nämlich die „Lech“, auf Fahrt begab und ungedrückt der britischen Nachsicht in seinem Bestimmungshafen eintraf.

Der Kapitän und seine Mannschaft, die diese Leistung vollbrachten, wurden von brasilianischen Journalisten nach allen Einzelheiten befragt, so daß die Presse Rio anschauliche Bilder veröffentlichte. Zugleich erlebten die deutschen Seeleute die lebhafteste Anerkennung aller Bevölkerungsschichten der brasilianischen Hauptstadt. Am meisten freuten sich diese Männer, die aus dem neuen Deutschland kamen, über die Begeisterung, die ihnen von Seiten der Deutschen im Ausland entgegenkam. Eine Abordnung der „Lech“, an ihrer Spitze der Kapitän, besuchte die deutschen Kolonien der Großstädte und wurde überall mit Stolz begrüßt und gefeiert. Alles, was Deutsche im Ausland für ihre Heimat, die im Entscheidungskampf steht, empfinden, kam bei den Abenden zum Ausdruck, an denen die Männer von der „Lech“ zu Besuch weilten. Eine Woche lang war bei den Deutschen in Rio und Sao Paulo das Thema „Lech“ geradezu Tagesgespräch. Viele versuchten, persönliche Verbindungen zu Mitgliedern des Schiffes zu bekommen und Neugierde aus Deutschland und von seinem Kampfe zu erfahren.

Eines der eindrucksvollsten Feste, die zu Ehren dieser deutschen Seeleute in Brasilien von reichsdeutscher Seite aus veranstaltet wurden, war der Kameradschaftsabend im Schützenhaus von Santos, dem Kaffee-Welthafen des brasilianischen Staates Sao Paulo, wo sich die Mannschaften der beiden im Hafen von Santos liegenden deutschen Schiffe „Windhut“ und „Wabington“ mit der Abordnung der in Rio eingetroffenen Lechbesatzung trafen. Die „Windhut“ war bekanntlich bei Kriegsbeginn gerade auf ihrer Heimreise aus Südafrika begriffen, Schweifte dann von der afrikanischen Küste ab, um die Blockadefahrt durch das „Niemandland“ des atlantischen Ozeans zu wagen. Wegen der damals kritischen Situation sog es das Schiff jedoch vor, in den Hafen von Santos einzubiegen und dort Anker zu werfen. Während die Besatzung von etwa 200 Mann auf Deck des Passagierdampfers verblieb, wurden die Passagiere in einem Unterhause in Sao Paulo auf Vermählung der Reichsvertrietung aufs beste untergebracht. Einer der Feiernächte hat die Blockadefahrt der „Windhut“ in einer in Brasilien erscheinenden Wochenchrift unter dem Titel „In der Welt hat jetzt die Jagd auf alle Menschen begonnen, die Deutsche sind“ in spannender Form veröffentlicht. Das andere in Santos liegende Schiff, die „Wabington“ des Norddeutschen Lloyd, blieb bei Kriegsbeginn auf Südamerikafahrt in Santos hängen.

Es gab einmal in Deutschland eine Zeit, in der der Seemann als Schreckgespenst oder als betrübene Figur der Delfenlosigkeit vorgelegt wurde. Es ist völlig klar, daß eine Epoche, die diesem schweren, entseuernden und verantwortungsvollen Beruf keine größere Achtung entgegenbringt, nie zu weltpolitischem Denken gelangen kann. Der nationalsozialistische Staat hat damit grundsätzlich ausgeräumt und neben der Besserung des Lebensstandes des deutschen Seemanns rigoros für die Ausmerzung jener falschen Vorstellungen mit allen propagandistischen Mitteln gekämpft. Der nun jenem Kameradschaftsabend in Santos, fern der Heimat, beiwohnen konnte, mußte an den prächtigen Menschen und deren hervorragenden Geist den Wert des deutschen Seemannes der Gegenwart erkennen. Nachdem in kurzen Re-

den des gemeinsamen Schicksals gedacht worden war, kam jener Geist der Kameradschaft auf, der vom neuen Deutschland gepflegt wird und der auch in früheren Zeiten immer der Geist der deutschen Seeleute war. Trotz der ungewissen Zukunft, die vor diesen Männern stand, gaben sie sich der Freude und Fröhlichkeit des gemeinsamen Sichteffens hin und sandten sich bald, weil alle unter demselben Erleben standen. Vorreiter war der Seemann nie; doch hier kreuzten sich die mannigfaltigsten Geschicke auf allen Weltmeeren und wurden an diesem kurzen Abend in Erinnerung ausgetauscht. Die seltsame Stimmung dieser Stunden, in denen sich die Besatzungen der

drei Schiffe trafen, wurde noch erhöht durch ein Ereignis, das am gleichen Tage in Santos eingetreten war: nämlich durch das Auslaufen des deutschen Schiffes „Dresden“ in den atlantischen Ozean und damit durch die englische Blockade! Der Name des Schiffes, als dessen Zielort Bladivostok angegeben war, lief bald von Mund zu Mund.

Von dem Geist der Kameradschaft, der Deutschland in dieser Zeit des Kampfes besüßelt, sind wieder die Auslandsdeutschen noch jene Männer ausgesprochen, die auf den Weltmeeren für das gemeinsame Vaterland ihre schwere Pflicht erfüllen.

Dr. G. Faber.

## Engländer bombardieren Bagdad

### Ein abgeschossenes Flugzeug auf dem Hauptplatz ausgestellt

Beirut, 6. Mai.

Britische Flugzeuge haben am Montag die Hauptstadt des Iraks, Bagdad, bombardiert, wie von dort Dienstag früh gemeldet wird. Mehrere Tote und Verletzte sind zu beklagen. Unter den beschädigten Gebäuden befindet sich auch eine Moschee. Am Montagmorgen hatten englische Flugzeuge Bagdad überflogen und Flugzeuge abgeworfen. Auf einem wurde damit gedroht, daß Bagdad bombardiert werde, falls die Kampfhandlungen nicht sofort eingestellt würden. Die irakische Regierung hat den ausländischen Diplomaten eine Note zur Weiterleitung an ihre Regierungen übermittelt, in der gegen das Bombardement der unbefestigten Stadt Bagdad protestiert wird. Diese abgeworfenen Flugblätter wurden vom Volk gesammelt und angehängt, wobei es zu neuen englisch-irakischen Kundgebungen kam. Beim Angriff auf Bagdad wurde ein Wellington-Bomber abgeschossen, der auf dem Hauptplatz Bagdads zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt wurde.

Auf Anordnung des Regierungschefs vom Irak ist die Forderung in den irakischen Zeitungen eingeleitet worden. Es sollen nur einige Töden in Betrieb bleiben, die den Bedarf der Armees und des Landes decken.

Fünf Millionen Tonnen Rohöl jährlich liefert Großbritannien durch die Einstellung der Förderung und die Unterbrechung der Ölleitung nach Haifa. Aus Haifa wird gemeldet, daß die dortigen Raffinerien infolge des Verlegens der Ölleitung bereits zur Einstellung der Arbeit gezwungen wurden. Man nimmt aber an, daß sich in Haifa beträchtliche Mengen von verarbeiteter Öl befinden, so daß vorläufig für die britische Mittelmeerflotte noch Öl zur Verfügung steht.

In einem amtlichen irakischen Kommuniqué heißt es: „Das Lager von Habbanija wurde von unserer Artillerie energisch bombardiert, wobei in den Luftfahrzeugen schwerer Schaden entstand. Die irakische Flugwaffe unternahm mehrere Erkundungsfüge. Die irakische Polizei besetzte den englischen Posten von Kiffur bei Samarra. Sie bemächtigte sich dabei der Radiostation und nahm den Direktor sowie vier britische Beamte gefangen. Bei der am Sonntag vorgenommenen Bombardierung des Lagers von Nofsch wurde schwerer Schaden angerichtet. Wir haben 10 Mann verloren.“

In einer weiteren Meldung aus Bagdad wurde am Dienstag mitgeteilt, daß die in Basra eingeschlossenen britischen Truppen einen neuen Vorstoß nach Norden unternahmen, aber abgewiesen wurden. Zwischen Basra und Habbanija wurden zwei britische Transportmaschinen abgeschossen, dabei wurden 37 indische Soldaten getötet.

Ein englischer Panzerangriff gegen das Bistumsfort Kutba auf der Strecke Damaskus-Bagdad ist von den Truppen des Iraks mit

Erfolge zurückgeschlagen worden. Kutba sperrt immer noch den Weg, den die aus Palästina in Marsch gesetzten britischen Truppen nehmen müssen, wenn sie den Flugplatz Habbanija einnehmen wollen.

Hundert von Arabern und Transjordanier haben trotz der britischen Ueberwachungsmaßnahmen die irakische Grenze überschritten, um sich der irakischen Regierung zur Verfügung zu stellen. Auch zahlreiche irische Araber sind nach dem Irak zum Kampf gegen die Engländer marschiert. Dagegen wird aus Jerusalem gemeldet, daß dort die Kettenierung aller Juden im Alter von 20 bis 30 Jahren angeordnet wurde, um gegen den Irak eingeleitet zu werden. Angeblich sollen bereits 8000 Palästinajuden in der britischen Armee dienen.

Der Großmufti von Jerusalem, der infolge englischer Maßnahmen in Bagdad im Exil lebt, richtete von dort aus an die palästinensischen Araber einen Aufruf, in dem diese aufgefordert werden, zu den Waffen zu greifen. Die muslimanischen Geistlichen des Iraks erließen eine Botschaft an die indischen Mohammedaner. Darin stellen sie fest, daß nach der Auslösung des heiligen Krieges kein Mohammedaner mehr auf der Seite Großbritanniens kämpfen würde, ohne sich gegen die Interessen des Islams zu verdingen. In Damaskus kam es erneut zu großen Sympathieausgeburten für den Irak. 50 000 Menschen zogen mit Fahnen durch die Straßen der syrischen Hauptstadt. Dabei kam es vor dem englischen Konsulat zu Zwischenfällen. Die Konfusionsräume wurden von den Demonstranten zerstört.

300 Jurische Ärzte haben sich bereit erklärt, nach dem Irak zu gehen. Eine Gruppe von 30 Ärzten ist bereits im Irak eingetroffen.

Trotz der von den britischen Militärbehörden in Ägypten angeordneten Unterdrückung aller Nachrichten über die Ereignisse im Irak, soweit sie aus nichtenglisches Quellen kommen, äußern die Araber Zeitungen uneingeschränkt Sympathie für die irakische Haltung. Die Zeitung „Adram“ schreibt: Der jahrzehntelange Kampf um Freiheit und Konsolidierung der arabischen Welt ist zweifellos in ein neues Stadium getreten.

Auf die Anordnung der Bagdader Regierung, die englischen Banken im Irak unter Kontrolle zu nehmen und die englischen Guthaben zu sperren, hat die englische Regierung mit dem Ausschluß des Iraks aus dem Sterling-Block geantwortet. Der einzige Leidtragende dabei ist England, da nunmehr außer dem britischen Empire und Ägypten niemand mehr zu dem in den letzten drei Jahren zusammengekrümpften Sterling-Block gehört.

Zur militärischen Lage im Irak erfährt man weiter, daß etwa 3000 englische und australische Soldaten auf dem Flugplatz von Habbanija eingeschlossen sind. Der Flugplatz selbst ist für die Luftwaffe unbrauchbar gemacht worden.

## In USA - eine Sammlung für England

### Roosevelts Anstrengungen zur Steigerung der amerikanischen Hilfe

(Eigene Drahtmeldung des „H.B.“)

Washington, 6. Mai.

Unter dem Motto „Gebt, damit England lebt“ soll in den Vereinigten Staaten ein „Flaggentag“ veranstaltet werden, an dem eine Sammlung zugunsten Englands stattfinden wird. Daß auch Roosevelt die Lage Englands als von Tag zu Tag kritischer werdend ansieht, geht aus der Meldung hervor, daß er in einem Schreiben an den Kriegsminister Stimson auffordert, sofort „eine beträchtliche Steigerung“ im Bau schwerer Bomber zu veranlassen. Die Schläge der deutschen Luftwaffe gegen die britische Insel, der England nicht Gleichwertiges, nicht einmal erfolgreiche Abwehr entgegenstellen kann, verfehlen auch in den USA ihren Eindruck nicht. Roosevelt befürchtet, daß die Luftüberlegenheit Deutsch-

lands von England nicht annähernd eingeholt werden kann und auch der bisherige Umfang der amerikanischen Hilfe für England den Ausfall der englischen Produktion nicht wettzumachen imstande ist. Selbstverständlich wird in dem Brief des Präsidenten an den Kriegsminister die Verteidigung Amerikas als Begründung für diese Forderung genannt. Darüber hinaus aber spricht Roosevelt auch von der Verteidigung anderer demokratischer Länder, womit er zweifellos die kritische Lage Englands, das auch in der Atlantikschlacht Tag für Tag schwere Verluste erleidet, meint.

Roosevelt ist sich zwar bewußt, daß die USA-Industrie auf Anhieb nicht in der Lage ist, seine neue Anforderung zu erfüllen und sein Hinweis auf die Neuanlage von Fabriken und die Heranziehung weiterer bisher nicht für die Rüstung arbeitender Werke dürfte ebenfalls nur ein schwacher Trost für die in London nach amerikanischer Hilfe jammernden Plutokraten sein. Die Forderung des Präsidenten Roosevelt auf 24-Stunden-Lage wurde von dem Präsidenten des USA-Fabrikantenverbandes Fuller dahingehend kommentiert, daß ihre Erfüllung eine Verlängerung der bisherigen Arbeitszeit erforderlich machen würde. Es gäbe nicht genug Facharbeiter, um eine Produktionsausweitung in dem gewünschten Umfang durchzuführen zu können und auch aus der Menge der sieben Millionen Arbeitslosen werde man keinesfalls in kürzester Frist einen neuen Stamm von Facharbeitern rekrutieren können. Mit dieser Feststellung berührt Fuller eines der Probleme der in den Anforderungen des Präsidenten Roosevelt und auf dem Papier mit phantastischen Zahlen operierenden Rüstung der amerikanischen Industrie und in ihrem Gefolge der amerikanischen und der britischen Wehrmacht.

Das Eisenbahngesetz der Vereinigten Staaten wird durch die Abgabe von Schiffsraum an

Großbritannien bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit beansprucht. Schon die Einsetzung von fünfzig Tankern in Englanddienst zur Bedienung des britischen Bedarfs bedeutet für den inneramerikanischen Verkehr täglich eine Verwendung von 250 000 Tankwagen zu dem Transport von Treibstoff nach den Atlantikhäfen. Die Belastung der transkontinentalen Eisenbahnen erhöht sich in gleichem Maße durch die Verminderung der Zahl der Küstendampfer. Die Auswirkungen der Durchführung des Leih- und Pachtgesetzes erstrecken sich aber nicht nur auf diesen beiden Gebieten des inneramerikanischen Verkehrs, sondern werden von Tag zu Tag im amerikanischen Alltag spürbar, wo der Kongress auch vorerst nicht geneigt sein soll, auf dem Gebiet der Steuer neue Bewilligungen vorzunehmen.

## Das Unterhaus kritisiert

h. w. Stockholm, 6. Mai. (Eig. Dienst)

Der englische Außenminister Eden sprach am Dienstag im Unterhaus endlich nach langer Vorbereitung über die Gründe der Griechenlandniederlage, die er in Ueber einstimmung mit Churchill schon in der Vorwoche eingeleiteten Bemühungen zu beschönigen und zu klären anstrebte.

Man sei der Ansicht gewesen, daß die Kräfte in der Chrenaisa ausreichend gewesen müßten, um jeder Eventualität entgegenzutreten. In Athen sei einer Vereinbarung zwischen den militärischen Beauftragten der beiden beteiligten Länder über die Verteidigungslinie zustande gekommen.

Genau wie Churchill suchte Eden alle Schuld auf Jugoslawien zu schieben, das versprochen habe, einem deutschen Angriff zu widerstehen. Alle englischen Pläne sind aber daran gescheitert, daß bis zum Tag des Staatsstreichs außer einer kurzen Fühlungsprobe keine Vereinbarung möglich gewesen sei. Belgrad habe stets geantwortet, daß es in der Mobilisierung begriffen sei und daß es fertig sein würde, falls es zum Aufrufen kommen sollte. Zum Schluß sei es dann doch zu spät gewesen und Jugoslawien habe trotz aller Tapferkeit seiner Armeen den deutschen Vormarsch nicht aufhalten können. Dies sei, so behauptet auch Eden, der eigentliche Grund zu dem Unglück Griechenlands gewesen.

Zu dem gegenwärtigen Konflikt um den Irak gab er zum Schluß nur einige kurze Erklärungen ab, bei denen er sich darauf berief, daß er selbst die Unabhängigkeit des modernen Irak gesichert habe.

## Darlan wieder in Paris

(Eigene Drahtmeldung des „H.B.“)

Genf, 6. Mai.

Der französische Stellvertretende Ministerpräsident Admiral Darlan hatte am Dienstag in Paris erneut Besprechungen, u. a. mit dem deutschen Botschafter Otto Weg. Admiral Darlan war erst am Sonntagmorgen in Paris von einem 24stündigen Aufenthalt in Vichy wieder eingetroffen. Er hat dann zweimal den Staatschef Marschall Petain über seine Besprechungen mit Botschafter Weg unterrichtet, und verließ bereits im Laufe des Montag wieder Vichy, um sich erneut nach Paris zu begeben. Naturgemäß bringt man, wie die hiesigen Zeitungen melden, in den französischen Kreisen von Vichy und Paris diesen Besprechungen ein großes Interesse entgegen, obwohl bisher noch nicht ersichtlich geworden ist, ob sie von irgendwelcher grundsätzlicher Bedeutung für die Weiterentwicklung der deutsch-französischen Beziehungen sein werden.

## Die Zykladen besetzt

DNB Rom, 6. Mai.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Chrenaisa ist ein weiterer englischer Versuch, die Umklammerung von Tobruk zu durchbrechen, dank der sofortigen Abwehr der tapferen italienischen und deutschen Truppen gescheitert, die dem Feind schwerste Verluste zufügten.

An der Front von Sollum sind Vorstöße feindlicher Panzerwagen zurückgeschlagen worden. Verbände der italienischen und deutschen Luftwaffe haben wiederholt die Stellungen und den Hafen von Tobruk bombardiert, wobei ein Schiff größerer Tonnage getroffen wurde.

Der Feind führte Einsätze auf einige Ortschaften der Chrenaisa durch, wobei einige Schäden entstanden.

Im Ägäischen Meer haben wir die Inseln Amorgos, Neaphe, Pos, Thera, Raxos und Paros der Inseln besetzt.

In Ostafrika geht im Abschnitt von Umba Alagi der Druck des Feindes weiter, dem unsere Truppen tapfer widerstehen.

## Galarza spanischer Innenminister

General Davila Chef des Generalstabes

w. s. Madrid, 6. Mai. (Eig. Dienst)

Im spanischen Ministerrat, der unter dem Vorsitz von General Franco zusammentrat, wurde die Ernennung des Obersten Valentin Galarza zum Innenminister bekanntgegeben und zugleich seine Vereidigung vorgenommen. Bisher war das Innenministerium nach der Ernennung Terrano Suners zum Außenminister von Staatssekretär Florente vertretungsweise geleitet worden.

Der neue Innenminister Galarza, der 59 Jahre alt ist, trat bereits als Mitarbeiter Primo de Riberas hervor. In der Vorbereitung der nationalen Erhebung spielte er eine bedeutende Rolle als Verbindungsbeauftragter zwischen dem Caudillo und General Mola. Bei Ausbruch des Kampfes wurde er von der demokratischen Regierung verhaftet und mußte eine dreijährige Gefangenschaft und zahlreiche Mißhandlungen ertragen. Nach seiner Befreiung stellte er sich sofort wieder Franco zur Verfügung, der ihm die Führung der salangistischen Kräfte anvertraute.

Der Ministerrat ernannte außerdem General Avila zum Chef des Generalstabes.

## Bulgarien gedachte der Gefallenen

### Festgottesdienst unter Teilnahme des Königs und Prof. Filoffs

Sofia, 6. Mai. (H.B.-Bunt.)

Am St. Georgstag, dem Feiertag der bulgarischen Armee und des bulgarischen Tapferkeitsordens, fand in der Sophioter Festungsgedächtniskirche ein Festgottesdienst zu Ehren der gefallenen deutschen und bulgarischen Soldaten statt, der vom Metropoliten von Sofia, Siefan, abgehalten wurde. An der Feier nahmen teil: König Boris III., in Begleitung der Königin, des Prinzen Kiril und der Prinzessin Eudofia, Ministerpräsident Professor Filoff an der Spitze der Regierung, der Kammerpräsident, das diplomatische Korps, hohe Vertreter der deutschen und bulgarischen Wehrmacht und viele bulgarische Würdenträger. Das am Schluß des Gottesdienstes abgehaltene Gebet für den König wurde erstmalig um die

Gebete für die Staatsoberhäupter der Achsenmächte Adolf Hitler und König Viktor Emanuel erweitert.

Im Anschluß an die kirchliche Feier nahm der König den Vorbeimarsch der bulgarischen und deutschen Truppenabteilungen ab, die von der Bevölkerung begeistert begrüßt wurden. Aus Anlaß des heutigen Armeefesttages erfolgte eine Reihe von Ernennungen in der bulgarischen Armee.

Ähnliche Feiern fanden auch in anderen Garnisonstädten statt. Besonders groß war die Feier in der Hauptstadt des befreiten Mazedonien, Skopje. Die Städte hatten alle zu Ehren des Tages Flaggenschmuck angelegt. In der bulgarischen Hauptstadt sah man auch zahlreiche Flaggen des Dritten Reiches.

ndochina

io, 6. Mai.

was wurde, der Gesamtumsatzvertrag Indochina

USA, die sich in die Einleitung hinterziehen,

# Der Widerspenstigen Zähmung

Hilpert-Inszenierung im Deutschen Theater

Von unserer Berliner Schriftleitung

Heinz Hilpert inszenierte im Deutschen Theater Shakespeares „Der Widerspenstigen Zähmung“... Das Stück ist ein Meisterwerk der Komödie...

Hilpert hat im Rahmen der zeitlosen Bühnenbilder Ernst Schüttes die Komödie zu einem Gleichnis gemacht... Er steht zwar nicht mit schulmeisterlich erhobenem Finger vor dem Besucher...

Es ist ein großer, rauschender Erfolg. Helmut Schulz.

## Ein neues Silber-Denkmal

In Tübingen wurde jetzt das neue Silberdenkmal, das der Stuttgarter Bildhauer W. Friedl schuf, zusammengefasst... Es ist etwa sechs Meter hoch und 400 Zentimeter schwer.

# Der kanariengelbe Schrank

Kleine Schnurre aus einem Müller-Partenkirchen-Buch

Mer die hirscheleberne, gesunde bayerische Heiterkeit sucht, so die bauerntätige oder pfiffige blinzeln, wie sie Fräulein Müller (Partenkirchen) in seinen Kurzgeschichten als muntere „Biederer“ vom Stapel läßt...

Ich hatte einen alten Schrank entdeckt. Einen echten. Beim Gottenauer hinterm Aed. Verblühte Malereien, zarte, auf den Türen. Um 1700, schätze ich.

„Gottenauer, wollt Ihr mir den Schrank verkaufen?“

„Was zahlst?“

„Was recht ist. Ihr müßt selbst den Preis bestimmen.“

Das war dumm von mir. Ein Preis wird nicht bestimmt, ein Preis wird hinterm Aed. erhandelt.

Der Gottenauer sah mich prüfend an. Er entschied sich rasch für „bld“. Wenn einer bloß ist, soll er's auch bezahlen.

„Ja, mei' für einen neuen kriegt der Brunnfeldschreiner schöng“, ging er gleich auf ganz.

„Seht ja“, wiederholte ich.

Er fing zu weinen an. Die Zeiten wären soviel schlechter, und der Schrank sei so viel schön, aber wenn ich gar so rechnen mühte — auf einen Zehner mehr oder weniger käme es ihm gar nicht an.

„Wir auch nicht“, sagte ich, „macht also, zusammengezählt zwei Zehner mehr für den Schrank da, wie er ist — soll ich euch die Achtzig gleich bezahlen?“

Der Gottenauer riß die Augen auf. Dann war's ihm klar: Verrückt.

Verrückt muß man ihren Willen lassen, da sie sonst gefährlich werden können. Das wachte der Gottenauer aus Erfahrung. Selig sind die Armen im Geiste, das wachte er vom Par-

Grundsteinlegung erfolgte anlässlich des 150. Geburtstages von Friedrich Schiller, dem „Meister der Töne“, der von 1812 bis 1860 Musiklehrer an der Tübinger Hochschule war, am 27. Juni 1939.

## „Sieg des Glaubens“

Uraufführung neuer Festmusik in München. Nach Versen von Heinrich Knader, der das gewaltige Geschehen unserer Tage mit aufrüttelnden Gedichten begleitet... „Sieg des Glaubens“, dessen aufwärtsstrebende Thematik in schwingvoller Melodik mitleidet.

## Neuer Film:

### „Melodie der Liebe“

Vertrauen und Opferwilligkeit stellt Guido Cantini, der Verfasser des Drehbuches zu diesem italienischen Opernfilm, in den ethischen Mittelpunkt. In romantischer Reizung zu leichter symbolisierender Musik läßt der Verfasser darin die Wirklichkeit des Lebens sich im Opernstoff der „Traviata“ spiegeln.

Die bezaubernde Atmosphäre verblicher Opernmusik leidet der Handlung einen strahlenden Rahmen. Riccardo Zandonai hat ihre durch stillichere Eigenmusik zu künstlerischer Ergänzung. Auch die Traviata dazu mitunter Bilder von verklärter Ausdruckskraft.

Die bezaubernde Atmosphäre verblicher Opernmusik leidet der Handlung einen strahlenden Rahmen. Riccardo Zandonai hat ihre durch stillichere Eigenmusik zu künstlerischer Ergänzung. Auch die Traviata dazu mitunter Bilder von verklärter Ausdruckskraft.

## Kleiner Kulturspiegel

Der spanischen Filmzeitschrift „Primer Plano“ entnimmt der „Filmkurier“, daß Charlie Chaplins Drehfilm „Der große Diktator“ von der nordamerikanischen Kritik, sogar von der deutschsprachigen Presse abgelehnt wurde.

Neben den großen staatlichen und städtischen Orchestern bestehen in Deutschland auch zahlreiche Kalenderorchester, die als Kapellen der Partei und ihrer angeschlossenen Verbände vor allem in Kleinstädten und dörflichen Gemeinden und in Industriebetrieben sich großer Beliebtheit erfreuen.

Heil-Wasser Müller bei Tafel. Mafsenstraße 11 - Ruf 21636 u. 21637. Altes Spezialgeschäft am Platz.

Teppiche repariert, reinigt, entkalkt. F. Bausback, B 1, 2 Ruf 26467

Copyright by Carl-Dücker-Verlag

# Gefährliches Spiel

BRIGITTE

Theaterroman von Joachim Barchhausen

45. Fortsetzung

„Weshalb legt er denn überhaupt solchen Wert darauf, weiterzuleben?“ fragte Branco, und sein Gesicht nahm einen harten Ausdruck an.

„Ich will doch endlich Schluss machen. Am besten, er wäre gleich über Bord gesprungen!“

„Tantoff nicht. Das habe ich ihm auch gesagt. Aber er ist selbe. Und seitdem er weiß, daß du für ihn den Kopf hinhältst, wird er auch noch unerschrockener.“

„Ich möchte wissen, über was der Lump noch mit sich ins reine zu kommen hat!“ murmelte Branco verächtlich.

„Ich habe ihm jedenfalls meinen Revolver in die Hand gedrückt. Aber ich glaube nicht, daß er es tun wird, solange er noch einen Ausweg sieht.“

„Ich tue es nicht für Stephan! Nur für meine Eltern. Sie dürfen niemals erfahren, daß ihr Sohn nicht nur ein Dieb, sondern auch ein Mörder ist!“

„Wohl zum hundertstenmal in diesen Tagen fragte er sich, ob er recht handelte, wenn er Stephan bedie und ihm Gelegenheit gab, sich der verdienten Strafe zu entziehen.“

für den Bruder, seit er wachte, daß er noch lebte und der Mörder Elenas war. Und mit Entsetzen erinnerte er sich an den Augenblick, als er den Totgeplandten zuerst gesehen hatte.

Nachdem er beim Mörderpiel das Detektivlos gezogen hatte, war im Nebel aus dem Deck auf und ab gegangen und hatte darauf gewartet, daß man ihn in die Kajüte zurückrief.

Wann er zum zweitenmal um die Aufbauten bog, bemerkte er eine zersumpfte Gestalt vor dem offenen Kajütenfenster. Es war sehr dunkel, und das spärliche Licht der Decklampen wurde nahezu vom Nebel verschluckt.

„Dennoch glaube ich, wie in einer Vision, den Bruder zu erkennen, und rief ungläubig seinen Namen. Der Mann am Fenster schielte auf und wich zwei Schritte zurück.“

„Branco trat rasch auf ihn zu und rief ein Streichholz an. Die Flamme zuckte kurz auf und beleuchtete das Gesicht des anderen.“

„Branco erblickte die Züge Stephans! Verlassen, gealtert und unheimlich verwandelt — aber es waren dennoch seine Züge. Dann verlor sich das Streichholz, und während Branco verwirrt und gegendelt, zurückließ, verschwand die Erscheinung mit ein paar raschen Schritten in der Dunkelheit.“

Branco fand keine Zeit mehr, über den Vorfall nachzudenken. Sekunden später ertönte drinnen ein Schrei, und von einer unbestimmten Furcht getrieben, lief er auf die andere Seite hinüber, wo sich die Tür zur Kajüte befand.

„Elena war tot. Man hatte sie von hinten erstochen, durch eben jenes offene Fenster, vor dem er der Erscheinung begegnet war.“

„Alles, was dann folgte, war ihm wie ein phantastischer Traum erschienen. Ruhig und ein wenig verwundert hatte er mit angesehen, wie die verführten Mitglieder des Dramas bei ihren Versuchen, den Schuldigen zu finden, die Fäden nur noch mehr verwirrten.“

halb er es tat, fast wie unter dem Zwang eines härteren Willens, hatte er sein Geheimnis gebüht.

Erst als der Nordveracht sich immer mehr gegen ihn richtete, als er erkannte, daß der Zufall eine fast lächerlose Beweiskarte gegen ihn zusammengestellt hatte, begann sein Gehirn lieberhaft zu arbeiten.

„Wenn er die Verfolger auf die eigene Fährte locken wollte, hatte er nichts anderes zu tun, als zu schweigen.“

„Nach in der Nordnacht hatte Branco Peter Tantoff ins Vertrauen gezogen und ihn beauftragt, unter den Zwischendurchpassagieren nach dem Wiederauftretenden zu suchen.“

„Der Bericht, den er dem Freunde gab, zerstörte in Branco aus dem letzten Rest von Gefühl für den Menschen, den einmal sein Bruder gewesen war.“

„Nach in der Nordnacht hatte Branco Peter Tantoff ins Vertrauen gezogen und ihn beauftragt, unter den Zwischendurchpassagieren nach dem Wiederauftretenden zu suchen.“

„Der Bericht, den er dem Freunde gab, zerstörte in Branco aus dem letzten Rest von Gefühl für den Menschen, den einmal sein Bruder gewesen war.“

„Nach in der Nordnacht hatte Branco Peter Tantoff ins Vertrauen gezogen und ihn beauftragt, unter den Zwischendurchpassagieren nach dem Wiederauftretenden zu suchen.“

„Der Bericht, den er dem Freunde gab, zerstörte in Branco aus dem letzten Rest von Gefühl für den Menschen, den einmal sein Bruder gewesen war.“

# M

Rein M... zieren, ein... die Ange... ein mit M... rümpfen, k... guden und... vor einse... gut lachen!... Wer möch... ihres neue... tragen we... ben, so w... Der M... spannten... noch un... in seiner... ja dies... umsonst... fernen K... also hat... nerin des... nern die... gefühlt... Januoh!... „ohne“!... immerhin... teil hat, b... fallen... Um so... ein männl... tanzt. Die... weinrot... baumelt... effiert davo... Er merkt... Seelenruh... Friedrich... schadenfro... brüchig de... etwa, weil... fer einer... well es... geblieben... Den Tru... ficht kann... Bohnhof... blutjunge... ist ja mel... Er frühl... es beim A... blüte and... wandelt si... aber meine... nach den... „Theo, w... du den An... test, statt... Bemerkung... treten. Ich... blickend me... gleiterin... hast zu si... ner!“

Dem deu... Dieses am... Führer... des Film... gänge der... den Licht... Die die sch... zwar die B... rauchende... vielzitiert... gen den un... richten verm... fants wieder... wärtsgedre... gen das... Schlammt... fah den... wagen kurz... ein Torped... schen, die... Schmalspur... mühtendes... spähwagen... die Straßen... wittert hier... vorwärts... man, wie d... es sah, Frei... an die Stie... das Gesicht... Lunge. Die... Jellen am... stand, zwei... Filmberu... das Bierge... in Nordafri... Ja, das ist... fah, das ist... einer der... die sie zeigt... in ihr glie... die Kamer... Kustalt lese... mit der Kur...

# Der Film

Der spanischen Filmzeitschrift „Primer Plano“ entnimmt der „Filmkurier“, daß Charlie Chaplins Drehfilm „Der große Diktator“ von der nordamerikanischen Kritik, sogar von der deutschsprachigen Presse abgelehnt wurde.

# Was i

# »Bay

Unter dem angenommenen Namen Mirko Michailowitsch war er nach einiger Zeit wieder außerhanden und hatte als Gelegenheitsarbeiter, Bettler und Schuppenger sein Leben gefristet. Die Menschen, die von nun an seine elende Existenz teilten, hatten andere Sorgen, als sich für seine Vergangenheit zu interessieren, und er war niemals mehr behelligt worden.

„Es ist gar nicht so schwer, im verborgenen zu leben; man muß nur den Mut haben, bis an die Stirn in den Dreck zu steigen!“ erklärte er dem Bulgaren. „Ich hatte es nicht einmal nötig, ins Ausland zu gehen. Freilich hätte ich Elena gern wiedergesehen, um ihr alles zehnfach heimzuzahlen. Aber ich wußte ja nicht, wo sie sich aufhielt, und um zu Fuß durch halb Europa zu laufen, dazu war ich zu faul.“

BAYER

### Mann mit Schirm

Kein Mann trägt einen Schirm gern spazieren, ein junger schon gar nicht. Was würde die Angebetete sagen, wenn er zum Stelldichein mit Regenbogen käme? Die Nase würde sie rümpfen, belustigt unter ihrem Schirm hervorleuchten und ihn gehörig auslachen, weil er sich vor einigen Wasser spritzern ängstigt. Sie hat gut lachen! Sie darf, was bei ihm verpönt ist. Wer möchte bestreiten, daß sie den Schläger ihres neuen Sommerhutes mit Kamm zu tragen weiß? Klein, elegant, in bunten Farben, so wurde er für sie geschaffen.

Der Mann dagegen steht mit dem aufgespannten Regenbogen alles andere als gut aus. Noch ungeklärter wirkt der geschlossene Schirm in seiner Hand. Aber die Männerwelt hat sich ja dieses Ungetüm selber zuzuschreiben. Nicht umsonst bildet sie sich etwas auf ihren „größeren Kopf“ ein. Strafe muß sein. Darum also hat Frau Mode, die lebenswürdige Gönnerin des weiblichen Geschlechtes, den Männern die schwarze Regenbedeckung aufs Haupt gestülpt. Widerstand gegen ihr Rechtswort? Inwieweit? Allerdings nur passiv; er geht eben „ohne“! Sicherlich keine ideale Lösung, aber immerhin eine annehmbare, weil sie den Vorteil hat, der Umwelt gegenüber nicht aufzufallen.

Um so mehr fällt ihr natürlich auf, wenn ein männliches Wesen aus der üblichen Reihe tanzt. Dieses trägt zum grauen Mantel ein weinrotes Schirmchen, das ihm luftig am Arm baumelt. Die Vorübergehenden nehmen interessiert davon Kenntnis, drehen sich lächelnd um. Er merkt es wohl, aber es kümmert ihn nicht. Selbsterblich nimmt er seinen Weg über die Friedrichstraße. Darum nur die Männer so schadenfroh grinsen? Ach, es schwillt ihnen prächtig der Kamm bei diesem Anblick. Nicht etwa, weil sie in ihm einen kühnen Vorkämpfer einer neuen Herrenmode begrüßen, sondern weil es sich unabweisbar um einen stehengebliebenen Damenschirm handelt.

Den Triumph über die weibliche Vergesslichkeit kann sich keiner verkneifen. Vor dem O.C.C. Bahnhof hastet mit trippelnden Schritten eine blunthungrige Frau auf den Schirmträger zu: „Da ist ja mein Knirps! Prächtig, lieber Theo!“

Er kratzt über sein Fingerring. Wenn würde es beim Anblick dieser lachenden zarten Frauenblässe anders ergehen? Was Triumph war, wandelt sich in geheimen Reiz. Leider hätte aber meine Begleiterin nicht hören dürfen, was nach den anerkannten Dankeworten folgte. „Theo, wäre es nicht netter gewesen, wenn du den Knirps in die Manteltasche gesteckt hättest, statt ihn so lächerlich zu tragen!“ Diese Bemerkung machte den Mann doch stichlich betreten. Ich wandte mich etwas ab, als er umblinzelnd meinen Augen begegnete. Meine Begleiterin war jetzt an der Reihe, etwas bedachtsam zu flücheln: „Siehst du, so seid ihr Männer!“

### Der Siegeszug durch Griechenland

„Dem deutschen Soldat ist nichts unmöglich!“ Dieses am vergangenen Sonntag gesprochene Führerwort wird noch einmal in der Sprache des Hiltobandes lebendig, wenn man die Vorgänge der Deutschen Wehrmacht in den Lichtspielhäusern auf sich wirken läßt! Wie die schneidende Sandstocher Nordafrikas zwar die Fahrzeuge rüttelt und schüttelt, sie in rauchende Staubfahnen einhüllt und doch als vielzitiertes „Bundesgenosse Wüste“ nichts gegen den unerbittlichen Vordringwillen auszurichten vermag, wie an der Schwelle des Balkans wiederum das im schnellen Sturm vorwärtsgepresste Schlauchboot seinen Sprung gegen das „Eiserne Tor“ macht, mühselige Schlammwälder über aufgeweichte Bergstraßen jäh den Schritt zu hemmen sucht, Panzerwagen kurz entschlossen, schraubend wie ein Torpedoboot, durch die Stromsurten raschen, die ganze Berglandschaft mit den Schmalpuren ihrer Saumpfade ein einziges wütendes Hindernis zu bilden scheint, Panzerspähwagen sich als eiserne Wästelente durch die Straßen Lamias hindurchsurven — man wittert hier ordentlich die Kampfspannung der vorwärtsstürzenden Spitze — das alles steht man, wie der tapfere Filmberichter der W. es sah. Freilich und wächst der Schlamm nicht an die Stiefel, fliehet der Bergsturm nicht um das Gesicht, faucht die Staubluft nicht in die Lunge. Der einmal wie der Verfasser dieser Zeilen am Geschütz gegen anrollende Panzer stand, weiß die ruhig lurchende Hand des Filmberichters zu schätzen, der beispielsweise das Feuergefecht mit den englischen Panzern in Nordafrika so padend ins Bild geholt hat. Ja, das ist immer wieder das eigene Erlebnis, das eine Wochenschau: die soldatische Leistung, die sie zeigt, und die Verwirklichung, die sich in ihr gleichsam verdrängt! Wenn wir also die Kameraliste dieser Filmberichter im Kuffak lesen, wollen wir auch die Kämpfer mit der Kurdel grüßen.

Dr. Oskar Wessel.

### Was ist ein „Bayer“-Arzneimittel?

Ein „Bayer“-Arzneimittel ist ein Heilmittel aus den weltberühmten „Bayer“-Forschungsläben. Tausende von Ärzten verordnen „Bayer“-Arzneimittel und erzielen damit glänzende Erfolge. Jede „Bayer“-Arzneimittelpackung ist kenntlich am „Bayer“-Kreuz.



## Spargeld gehört nicht ins Versteck

Schwere Strafen treffen jeden, der ohne gerechtfertigten Grund Geld zurückhält und dem Umlauf entzieht

Das Thema „Sparstrumpf oder Sparfasse“ ist augenblicklich deshalb aktuell, weil es leider immer und immer wieder Aufgabe der Sondergerichte ist, gegen Personen strafend einzuschreiten, die — so unglaublich es klingt — Bargeld in größeren Mengen ohne gerechtfertigten Grund zu Hause oder an sonstigen unangelegenen Orten aufbewahren, ohne es seinem eigentlichen Zweck entsprechend in den Wirtschaftsumlauf zu bringen.

Die Erfahrungen des Weltkrieges haben gelehrt, daß es in Kriegsjahren immer wieder Menschen gibt, die aus Eigennutz, Angst oder aus sonstigen selbsttätigen Beweggründen Massenabbildungen von ihren Spar- oder Bankkonten vornehmen und Bargeld zu Hause anhäufen. Die Sicherung der Grenzen unseres Vaterlandes erfordert aber höchste Opfer von jedem einzelnen deutschen Volksgenossen. Angesichts der Größe des Einsatzes unserer Soldaten, die mit der Waffe unter Einsatz ihres Lebens die Heimat schützen, ist es Pflicht eines jeden anspruchsbewußten Deutschen in der Heimat, alle seine Kräfte und Mittel Volk und Reich zur Verfügung zu stellen, um dadurch die

Fortführung eines geregelten Wirtschaftslebens im Krieg zu gewährleisten. Hierzu gehört vor allem, daß jeder Volksgenosse ihm gehörendes Bargeld, das er nicht zur Deckung eigener Bedürfnisse braucht, seiner Bestimmung als Umlaufmittel nicht durch Hortung entzieht, sondern der Wirtschaft zuführt, um dadurch die finanzielle Ausrüstung des deutschen Volkes im Krieg zu garantieren. In Verfolg dieser Erwägungen hat daher der Ministerrat für die Reichsverteidigung mit Gesetzeskraft in § 1 Abs. 2 der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. 9. 1939 angeordnet:

„Wer Geldzeichen ohne gerechtfertigten Grund zurückhält, wird mit Gefängnis, in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft.“

Man sollte eigentlich meinen, daß es heutzutage im Zeitalter der Banken und Sparkassen keinen vernünftigen Menschen mehr gibt, der allein schon im Hinblick auf die Gefahrenmöglichkeiten (z. B. bei Fliegerangriffen) oder den notwendigerweise eintretenden Zinsverlust Bargeld in größeren Mengen zu Hause aufbewahrt. Dennoch ist es aber, meist bei älteren Leuten, immer wieder zu beobachten, daß sie

teils aus Unkenntnis der bestehenden Strafvorschriften, teils aus bösem Willen gegenüber den politischen und militärischen Maßnahmen der Reichsregierung, ihre Sparnisse in Bargeld zu Hause oder im Safe einer Bank anhäufen, ohne es bestimmten Zwecken zuzuführen. Vielfach begegnet man hierbei völlig unbegründeten Angstvorstellungen, die entweder mit irgendwelchen wahnhaften Inflationserwartungen begründet werden oder aber den begangenen Steuerhinterziehungen verdecken sollen.

### Zwei typische Fälle

Erst vor wenigen Wochen mußte sich das Sondergericht Mannheim mit einem angelegenen Kaufmann befassen, der nicht weniger als 66 000 RM ohne gerechtfertigten Grund in dem Geheimfach seines Schreibtisches zu Hause aufbewahrt hatte. Ein anderer Angeklagter hatte den Betrag von 12 000 RM deshalb nicht bei einer Bank oder Sparkasse einbezahlt, weil er befürchtete, das Finanzamt werde dadurch Kenntnis bekommen und ihn wegen Steuerhinterziehung belangen. In einem anderen Fall belief sich ein Angeklagter darauf, daß er seit Jahren schon seine Sparnisse in Bargeld im Banksafe aufbewahrt, von dem Verbot der Reichsregierung über die Hortung von Bargeld keine Kenntnis gehabt habe und auch nicht von seiner Bank über das Verbot des Aufbewahrens von Bargeld in Schließfächern belehrt worden sei. In all diesen Fällen wurde entschieden, daß die Zurückhaltung der Geldzeichen ungerechtfertigt und daher strafbar war.

Es bedarf keiner Begründung dafür, daß Unkenntnis des Gesetzes den Täter nicht entschuldigt. Die Kriegswirtschaftsverordnung ist allgemein bekannt und daher für jedermann verbindlich, die Verletzung auf Irrtum ist ausgeschlossen und strafrechtlich unerheblich. Es muß aber auch darauf hingewiesen werden, daß die Sondergerichte, die für die Aburteilung derartiger Straftaten zuständig sind, nicht nur auf schwere Freiheitsstrafen, sondern auch auf Einziehung des gehorteten Geldes im ganzen der Reichsliste erkennen, eine Lebensstrafe, die die Beteiligten in der Regel besonders hart trifft. In anderen Fällen, in denen aus bösartigen Beweggründen größere Mengen von Bargeld der finanziellen Ausrüstung des deutschen Volkes vorenthalten wurden, sind die Gerichte auch dazu übergegangen, den Täter gleichzeitig als gewissenlosen Volksschädling zu bezeichnen und gegen ihn schwere Zuchthausstrafen auf Grund der Verordnung gegen Volksschädlinge zu verhängen.

Neben vernünftig denkende und nationalsozialistisch geführte Deutsche wird derartige Urteile nur beargwöhnen. Denn wer in Kriegsjahren eigensüchtige Zwecke kennt oder gar verfolgt und die finanzielle Ausrüstung des deutschen Volkes schädigt, während der Soldat an der Front für die Heimat sein Leben einsetzt, der handelt in höchstem Maße verabscheulich. Trum diene jedem zur Lehre, daß Bargeld nicht in den Sparstrumpf, sondern zur Bank oder auf die Sparkasse gehört, oder sonstige in den Wirtschaftsumlauf gesetzt werden muß.

Dr. Hans Schmelcher.

### „Tapfere kleine Soldatenfrau . . .“

Was man sich wünscht zum Wunschkonzert zugunsten der Soldatenheime in Norwegen

Mannheims drittes Wunschkonzert steht vor der Tür, und von allen Seiten her werden die Wünsche laut. Alle wünschen sich etwas, was sie am Sonntag im Hofgarten vorgeführt haben wollen. Jeder hat sein sogenanntes Lieblingslied, wie das nun einmal ist. Und jeder hat auch sein Lieblingsinstrument. Der eine hört gern die Geige, der andere die Mandoline, auch die Handharmonika ist gefragt, alte Soldaten erfreuen sich an einem zündenden Militärmarsch, der Musikbesessene liebt das Konzertstück, der Theaterfreund die Opermelodie, aber besonders gefragt sind die Soldatenchöre zeitgemäßer Marschlieder. Allgemein gut der Wünsche sind die beliebtesten Operettenweisen und die Sololieder. Na, und all die mannigfachen Wünsche nun unter einen Hut zu bringen — das ist wahrhaftig nicht ganz einfach und leicht. Da muß man selbstverständlich etwas rationieren.

Aber es bleiben dabei immer noch so viele Wünsche übrig, daß man sich etwas Passendes

wünschen kann, wenn es nicht gerade allzusehr aus dem Rahmen fällt. Ja, und was wünschen Sie sich also? Die „tapfere kleine Soldatenfrau“ vielleicht? Und Strienz ist diesmal tatsächlich von der Partie. Oder daß man ihnen „Rosen in Tirol“ identisch? Wünschen Sie sich „Von Apfelsblüten einen Kranz“ oder Träumen Sie lieber mit offenen Augen? Die Wahl fällt schwer. „Abends in der Laube“ hoden — „Frauen und Sterne“ . . . Ueberaus vielseitig ist der Wunschzettel. „Antoine, mein blondes Kind“, „Allein unterm Sternenzelt“ — „Gute Nacht, Mutter!“ Welches Lied wird den Vorkzug erhalten? „Nebel kein, Nebel sein“ — „Tausend rote Rosen reich ich dir“ — „Unter dem Sternenzelt“?

Was wünscht du dir, lieber Leser? Das Wunschkonzert steigt schon am Wochenende. Da muß sich jeder schon etwas dahinter klarmachen, wenn er haben möchte, daß sein Wunsch erfüllt wird. Vergesse niemand die Zahlkarte auszufüllen.

## Kleine Mannheimer Stadtchronik

### Ortsgruppenleiter Albert Raule zum Gedenken

Wieder hat ein treuer Kämpfer des Führers sein Leben auf dem Altar des Vaterlandes geopfert. Seit dem 18. Juli 1939 gehörte Pa. Albert Raule der Wehrmacht an. Nun weidete der erst zweihunddreißigjährige Unteroffizier und NCO bei den letzten heftigen Kämpfen



die griechische Erde mit seinem Blute. Am 8. April starb er getreu seinem Führerbefehl für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod. Seit 1931 stand Pa. Raule als SA-Mann in den Reihen der Parteigenossen. Anschließend ließ er der Partei als Ortsgruppenamtsleiter seine unermüdete Kraft, um am 1. Juli 1934 selbst als Ortsgruppenleiter die Ortsgruppe Seddenheim zu übernehmen.

Am Ort seines arbeitsreichen Wirkens fanden sich die Parteigenossen im Siedendeimer „Schlößchen“ zu einer würdigen Gedächtnisfeier zusammen. Kreisleiter Hermann Schneider gedachte in herzlichen Worten des Gefallenen. Der vorbildliche Einsatz dieses Parteigenossen stelle für alle eine Verpflichtung dar. Darbietungen des Regl.-Quartetts und des Sängers Janet umrahmten die eindrucksvolle Feierstunde.

### Mehr Fische verbrauchen!

Die Zuteilung an Seefischen an die Fischgeschäfte sind in letzter Zeit so reichlich geworden, daß alle Wünsche des Verbrauchers befriedigt werden können. Die reichen Fangergebnisse ermöglichen eine zusätzliche Bereicherung unseres Speisetisches, ein Umstand, der von allen verständnisvollen Hausfrauen begrüßt wird, da der Fisch nicht nur eine Ueberbrückung der stiefellosen Tage bildet, sondern die Möglichkeit gibt, die Fleischrationen hauswirtschafterlich dadurch zu vermehren. Zu empfehlen ist der jetzt in allen fischfüh-

renden Geschäften erdäussliche, schmackhafte und hochwertige Norweger Salz-Räbellen, der sofort nach dem Frang in feierlichem Aufwand gespalten und gefalzen wurde. Salz-Räbellen ist also ein mit Salz vorbehandelter Frischfisch, dessen Fleisch nicht von seiner guten Beschaffenheit eingebüßt hat. Fast in allen Fischgeschäften wird der Fisch lächelnd, also einfallend dem Verbraucher angeboten. Wo dies nicht geschieht, muß man den Fisch vor der Zubereitung in handbreite Stücke schneiden und zwar 36 Stunden ins Wasser legen, das alle sechs Stunden erneuert werden muß. Der gewässerte Salz-Räbellen wird genau so behandelt wie frischer Fisch, kann gelocht, gedämpft oder gebacken werden, jedoch ohne Beigabe von Salz.

Alle Hausfrauen sollten von dieser Gelegenheit Gebrauch machen und den Fisch, der gesund und schmackhaft ist, öfters zu Tisch bringen.

Nationaltheater. Die Aufführung des Schauspiel „Der Graf Cavour“ findet am Samstag, 10. Mai, in Anwesenheit des italienischen Autors Domenico Lumati im Nationaltheater statt. Die Spielleitung hat Intendant Friedrich Brandenburg. Den Graf Cavour spielt Robert Kleinert. Bühnenbilder: Ernst Becker.

## Anflug mit „Modell“-Kleidern gestoppt

Maßnahmen des Preiskommissars / Neue Preisklassen für Einzelhandelsverkauf

Zu den auf dem Gebiet der Textilien beobachteten Preissteigerungen nimmt in der „Textilzeitung“ Präsident Rehr, Generaldirektor im Reichswirtschaftsministerium, Stellung. Als Ursachen dieser Verteuerung hebt er hervor währungsflüchtige Verteuerungen, die durch die Strukturänderung im Kriege bedingt sind, das Bestreben, den Umlaufvorgang möglichst zu beschleunigen, und schließlich die Tendenz des Publikums, ohne Rücksicht auf die früheren Kaufgewohnheiten teure Ware zu kaufen.

Im Vordergrund der währungsflüchtigen Verteuerung stehen Rohstoffpreise. Wenn z. B. ein Artikel, der früher aus Baumwolle war hergestellt wurde, das 1,70 oder 1,80 RM, je Kilogramm kostete, nunmehr aus Kunstseide angefertigt werden muß, die etwa 4 RM kostet, so ergibt sich eine währungsflüchtige Verteuerung. Aber selbst bei Einjaz gleicher Rohstoffe kann eine solche Verteuerung eintreten, wenn z. B. auf dem Heimgebiet der Anteil deutschen Zeinens, das etwa 50 Prozent teurer ist als eingeführtes Zeinen, sich wesentlich vergrößert. Hinzu kommt, daß die qualitativ geringwertigen modischen Erzeugnisse im Kriege wegfallen und auf gewissen Gebieten Mindestqualitätsbestimmungen erlassen worden sind.

Schließlich wirkt preisvertenernd das Bestreben des Publikums, Waren in teureren Preisklassen zu kaufen und sich im Rahmen der Kleiderkarte mit möglichst guten Waren zu versorgen. Das ging so weit, daß das weibliche Publikum, das früher billige Ware von der Stange zu kaufen gewohnt war, teure Modellkleider aussuchte, an deren Besuch es früher nie gedacht hätte. Und das wiederum hat den starken Uebergang zur Erzeugung von Modellen

### Schuhhütten des Deutschen Alpenvereins

Der Deutsche Alpenverein gestattet während des Krieges die Benutzung seiner Schuhhütten durch Wehrmachtsangehörige gegen Vorlage des Soldbuches und Truppenausweises zu den gleichen Preisvergünstigungen wie den Mitgliedern des Deutschen Alpenvereins.

### Wir gratulieren

Das Treiben- Ehrengeleit für 25jährige Dienstzeit als Lokomotivführer erhielt Wilhelm Klingner, Hafenstraße 32.

Seinen 80. Geburtstag feiert Johann Lang, Mannheim-Wallstadt, Mosbacherstraße 46.



Sträßburg — Strasburg — Straßberg

Zur Vermeidung postalischer Irrungen genaue Lagebezeichnung notwendig

oe Karlsruhe, 5. Mai. Es ist bekannt, wie wichtig es in postalischer Hinsicht ist, zur Vermeidung von Irrungen am oberrheinischen Sträßburg die nähere Lagebezeichnung „im Elsaß“ anzufügen.

Wir kennen da das Sträßburg aus dem alten Regierungsbezirk Marienwerder, das durch das Verfall der Ostpreußen gelöst und unter polnische Oberhoheit gezwungen wurde und das heute wieder befreit ist.

Nun hat aber die Häufigkeit dieses alten Siedlungs- und Städtenamens deutschen Ursprungs mit der Rückkehr der Ostmark ins Reich eine weitere Zunahme erfahren, die die Unterscheidung nach der Lage doppelt notwendig macht.

Boden, finden wir dann wieder in gleicher Schreibweise mit dem Sträßburg im Elsaß, den alten deutschen Siedlungsort Sträßburg in Siebenbürgen, der ehemals ungarisch war und Ragdenobed benannt war.

Und das vierte Sträßburg schließlich liegt auf russischem Gebiet in der ukrainischen Moldau, etwa 80 Kilometer nordwestlich der Schwarzmeerhafentstadt Odessa an der Bahnlinie Odessa—Tiraspol—Wender-Rischinew im Gebiet des Unterlaufes des Dnjestr, d. h. nördlich der bessarabischen Grenze.

Nimmt man nun hinzu, daß es außer Sträßburg und Strasburg auch Straßberg mehrfach gibt, wie in Hohenzollern und in Sachsen, und daß man in den Alpen auch noch zwischen Straßburger Hütte und Straßberger Hütte unterscheiden muß, so ergibt sich die Notwendigkeit einer genauen Lagebezeichnung und die Berechtigung des postalischen Wunsches nach Genauigkeit.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Japanisches Lektorat errichtet

1. Heidelberg, 6. Mai. Schon seit längerer Zeit hatte die Philosophische Fakultät der Universität Heidelberg die Absicht, in der Reihe der fremdsprachlichen Lektorate auch die japanische Sprache und Literatur vertreten zu lassen.

Fünf Waggon Brot gesammelt

2. Karlsruhe, 6. Mai. Es ist bekannt, daß in vielen Familien die Brotmarken nicht voll ausgenutzt werden. Die NSV sorgt dafür, daß sie gesammelt und planmäßig verwendet werden.

Dom Farren totgedrückt

1. Bühl, 6. Mai. Beim Antritt seines neuen Dienstes als Farrenwärter wurde der hiesige Arbeiter Rumpf von dem Farren so unglücklich an die Stallwand gedrückt, daß er schwere Verletzungen erlitt und im Krankenhaus bald darauf starb.

Waghalsigkeit führt zum Tode

1. Auenheim bei Rehl, 6. Mai. Ein 12 Jahre alter Knabe, der in Bodersweier in Ferien weilt und einen Ausflug an die Ringmündung bei Auenheim unternahm, kam auf den Gedanken, auf einem Brett die Ring zu überqueren.

NSKK-Verkehrsausstellung eröffnet

2. Sträßburg, 5. Mai. In Anwesenheit von führenden Männern der Partei, des Staates, der Polizei, der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes wurde die im großen Saal der Börse von der Motorgruppe Südwest des NS-Kraftfahrkorps zusammengestellte Verkehrs- und Ausstellung eröffnet.

Saal der Börse von der Motorgruppe Südwest des NS-Kraftfahrkorps zusammengestellte Verkehrs- und Ausstellung eröffnet, darunter mehrere der schnittigen, silbergrauen Rennwagen unserer Weltrekordfahrer, eine Fülle von Anschauungs- und Lehrmaterial zur Verkehrserziehung enthält, mit einer schlichten Feler eröffnet.



Frühlingssonne über der Alten Brücke in Heidelberg. Ausl.: Müller

Wasserstand vom 6. Mai

Rhein: Konstanz 318 (-2), Rheinfelden 265 (+8), Breisach 220 (-11), Rehl 206 (-8), Sträßburg 255 (-10), Marxau 450 (+1), Mannheim 366 (-2), Raab 269 (+11), Köln 268 (fehl.), Neckar: Mannheim 367 (unb.).

„Es gibt noch längere Bambusstangen...“

4,64 Meter im Stadthochsprung / ... und was Charles Hoff dazu sagt

ewi, Berlin, 6. Mai.

„Es gibt noch längere Bambusstangen“, schrieb und Charles Hoff, als wir ihn fragten, was er von diesem Cornelius Barmerdam halte, der jetzt 4,64 Meter hochgelleitert sei, ohne die Latte zu reißen.

Erling Raas führte im vergangenen Jahre die Europameisterschaft an. Unermüdetlich von Hoff trainiert, sah sich der junge Osloer schon zu Beginn der Saison, als auf den Holmenloffen wieder der letzte Schnee weggetaut war, über 4,15 Mtr. und die Hochwelt sah in ihm eine neue europäische Hoffnung.

Italiens Fußballmeister kommt nach Deutschland

und andere interessante Sport-Neuigkeiten in Kürze

Der AC Bologna will seine Mannschaft, die in diesem Jahre Italiens Meistertitel erkämpfte, auf eine Deutschlandreise schicken. Es sind mehrere Spiele geplant, von denen die Begegnungen mit Admira Wien am 22. Juni im Praterstadion bereits vor längerer Zeit vereinbart worden ist.

Die deutschen Farben beim Frauen-Tennis-Länderkampf Italien — Deutschland vom 9. bis 11. Mai in Florenz werden die Berlinerinnen Margarete Käppel, Gertrud Rosenhals und Ursula Rosenow vertreten.

Graf Paworowski, der früher zusammen mit Georg von Metara die Farben Österreichs mit großem Erfolg vertrat, lebt jetzt in Berlin. Er ist Rotweiß beigetreten und obliegt einem sehr eifrigen Training.

Als erster der Tennisbereiche des NSRL führt das Sudetenland seine Titellämpfe durch. Sie finden vom 31. Mai bis zum 2. Juni auf den Plätzen der NSG Prag statt.

In Helsinki begannen finnisch-schwedische Tennisämpfe, nach deren erstem Tag die schwedischen Gäste mit 2:1 führten. Karl Schröder schlug den Finnen Salo und im Doppel siegten Schröder-Martensson. Den einzigen

Programm des Handball-Länderkampfes

W. K. Mannheim, 6. Mai.

Den Anhängern des Handballs werden neben dem Länderkampf noch einige weitere Delikatessen geboten, die auch diejenigen bestimmen, die allein wegen des Länderkampfes das Stadion aufsuchen.

Da spielen zunächst die Jugendstadtiemannschaften von Mannheim und Ludwigshafen. Die Mannheimer Elf wurde im Vorjahr Dritter bei den Jugendmeisterschaften in Breslau. Alsdann stellen sich die Frauenstadtiemannschaften von Mannheim und Frankfurt dem Publikum vor. Mannheim ist eine Hochburg des deutschen Frauenhandballs.

Der 11. Mai im Mannheimer Stadion wird somit jedem Besucher des Länderkampfes etwas geben.

Unshelm Billardmeister

Berlin, 6. Mai.

Die Billard-Meisterschaft im Dreibandenspiel in Berlin führte zum Schluss den Titelverteidiger August Tiedtke (Düsseldorf), der im Verlauf des Turniers sogar einen Weltrekord spielte, mit dem früheren Meister Otto Unshelm (Magdeburg) zusammen. Unshelm gewann die entscheidende Partie mit 50:47 und wurde so nach siebenjähriger Pause wieder deutscher Meister.

am Stativ stehen, er vergißt alles, Stilk, Technik, wenn wir mal ein paar Tage mit dem Training aussetzen. Außerdem Raas ist Polilist. Vom langen Stehen auf den Strahlen gibt es feine Beine. Das ist nicht gut, nicht gut! Dies freimütige Urteil ist Hoff sehr schwer gefallen, denn viele Stunden hat der einstige Weltrekordler, der seinerzeit in Amerika eine Sensation war und selbst nach dem tragischen Ende seiner sportlichen Karriere auf New Yorker Bühnen in Stadt und weicher Beine Höhen übersprang, die nicht einmal von den gelehrten Olympioniken erreicht wurden, dem jungen Polilisten geopfert.

„Ja“ — sagte Hoff weiter, als wir 1940 im Berliner Olympia-Stadion Glogner und Hauptwieser bei den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften zusahen, „wenn ich euer Material hätte, ich wollte schon einen Stadthochspringer auf die Beine stellen. Siehst du Glogner da, wie er anläuft, wie er — falsch, falsch!“ und Charles Hoff schüttelt die schwarze Wähne und war erregt bis in die Fingerspitzen. Später haben wir sie beide in der Hotelhalle des „Russischen Hofes“, Glogner nickend und laufend.

Die Oberste Behörde für Vollblutjucht und Rennen hat zum 9. Mai nach Berlin eine Sitzung des Rates der ÖBV einberufen.

Die Oberste Behörde für Vollblutjucht und Rennen hat zum 9. Mai nach Berlin eine Sitzung des Rates der ÖBV einberufen. U. a. wird auch über eine Veränderung der Bestimmungen für ausländische Pferde beraten.

Ein Feld von acht Stiehern wird beim ersten Sommer-Renntag in der Berliner Reichshalle am 10. Mai starten. Verpflichtet wurden Hoffmann, Schön, Schindler, Schumann, Krever, Stach, Bengler und der Italiener Dovei.

Der Berliner Harry Sanger feierte am Sonntag einen neuen Sieg. Er gewann in Kopenhagen das über 150 Km. führende Ruderball-Strahrentrennen in 3:58:30 Stunden vor dem Dänischen Meister Rasmussen. Es war Sangers achter Sieg in ununterbrochener Folge!

Bei den Kopenhagener Boxkämpfen am 8. Mai, in deren Mittelpunkt der Kampf zwischen Eber und Anderson steht, kämpft der Hamburger Sportler gegen den Dänen Nielsen.

Unter der Leitung des Bereichsobmanns für den Rennsport Axel hatten sie in Heidelberg rund 25 Räder vom NSV und NSRL zusammengeschlossen, um in theoretischer und praktischer Arbeit die Grundlage für ein erfolgreiches Rennsportjahr 1941 zu schaffen.

Einem neuen Billard-Weltrekord stellte der Deutsche Meister August Tiedtke (Düsseldorf) bei den Dreiband-Titellämpfen in Berlin auf. Für 50 Bälle benötigte er nur 38 Aufnahmen. Den bisherigen Weltrekord hielt der Belgier Jaman mit 41 Aufnahmen, die deutsche Bestleistung hielt Tiedtke mit 44 Aufnahmen.

Unter der Leitung des Bereichsobmanns für den Rennsport Axel hatten sie in Heidelberg rund 25 Räder vom NSV und NSRL zusammengeschlossen, um in theoretischer und praktischer Arbeit die Grundlage für ein erfolgreiches Rennsportjahr 1941 zu schaffen.

Achtung! Achtung!

An alle NSRL-Bereine Mannheim

Das Städt. Hallenschwimmbad ist für die Vereine des NSRL jeweils donnerstags in der Zeit von 20.00 bis 21.30 Uhr zum Übungsbetrieb freigegeben. Alle Mannheimer NSRL-Sportler, gleichviel welchen Vereinen sie angehören, werden aufgefordert, sich während dieser Übungsstunden an dem Übungsbetrieb des fahantesten Schwimmen zu beteiligen.

Klein, Bezirksfachwart für Schwimmen.

Ein Faden spart Millionen Seifenstücke



Oft sind es scheinbar Nebensächlichkeiten, von denen soviel abhängt. Ein einfacher Faden, in allen deutschen Haushalten überm Waschbecken aufgehängt, könnte Millionen Seifenstücke sparen. Warum? Die Seife liegt meistens feucht. Entweder auf dem Waschboden im Rassen oder in einem Rapschen oder einer Vertiefung, von wo das Wasser schlecht abläuft. Dauernd wird also Seife aufgelöst, ohne daß man sie benutzt. Die Folge: es wird viel zuviel Seife verbraucht! Man könnte mit der Hälfte oder mit zwei Dritteln bequem auskommen.

Würde man die Seife an einem Bindfaden aufhängen, so würde man das rasche Auflösen vermeiden. Die Seife würde jedesmal nach dem Gebrauch so schnell wie möglich wieder trodnen. Und würde auch immer trocken

hängen! Dort, wo Kinder sich waschen, kann die aufgehängte Seife Wunder an Ersparnissen vollbringen. Bitte, probieren Sie's mal!

Seife und Waschlauge können Sie aber noch bei vielen anderen Gelegenheiten sparen. Wie kommt es zum Beispiel, daß manche Frauen beim Wäschewaschen viel zuviel Seife und Waschlauge verbrauchen? Sie weichen zu kurz und ungenügend ein. Während richtiges Einweichen mit Bleichsoda schon den größten Schmutz von selber löst, müssen diese Frauen ihn erst unter Verwendung von viel Seife und Waschmitteln herauswaschen. Diese Seife und diese Waschmittel kann man aber sparen. Denn gründliches Einweichen bringt die Gewebefaser zum Aufquellen. Der grobe Schmutz wird dadurch gelockert — und löst sich dann von selber auf. Alles kommt also darauf an, daß Sie besser und gründlicher einweichen. Am nächsten Morgen sehen Sie an der dunklen Färbung des Einweichwassers, daß sich ein großer Teil des groben Schmutzes gelöst hat. Viele Frauen verbrauchen eine Menge

Seife und Waschlauge für schmutzige Berufswäsche und müssen dabei doch lange reiben und scheuern, bis der Schmutz herausgeht. In solchen Fällen ist ein gutes fettlösendes Reinigungsmittel viel zweckmäßiger. Es löst sofort den Schmutz, besonders den zäh klebenden fettigen, öligen oder eiweißhaltigen Schmutz wie bei Schloffer- Väder- und Fleischkleidung. Solche stark verschmutzte Berufskleidung mit Öl, Fett, Teer usw. weicht man zunächst in lauwarmen oder heißer Lösung ein (Sachen mit blut- oder eiweißhaltiger Verschmutzung — Metzger- und Vädertkleidung — darf man nicht heiß einweichen, weil sonst die Fäden eindrennen). Am nächsten Morgen löst man dann die Sachen in einer frischen Lösung eine Viertelstunde. Danach spült man sorgfältig, erst heiß, dann kalt.

Sie werden sich selbst wundern, wie tadellos sauber so behandelt die vorher schmutzigste Berufskleidung aussieht. Und Sie werden sich freuen, auf diese Weise an Seife und Waschlauge zu sparen.

Hakenkreuz... Volkseink... Reichssta... von Kro... tionssta... der deut... in seinem... der wirsch... ein Volkse... zur Verfü... einkommen... 1941, so dal... Steuern fin... sei weitaus... Stand der... W W Anfa... unbedenkl... Nachstun... Verhältnis... Zinsen für... Reichsmark... Der Wini... Kassenhand... land erken... handelspfl... stellungen u... jetzt werde... tigen europ... fen. Graf S... fanders die... schen Kassen... garische Wir... händiger Me... Wiefel hat... Deutschland... Verein d... Am 10. Ma... herstellende... Stadthalle u... Programm... Vorträge an... wie: „Die G... Wauer“ von... berg l. So., u... von Berdren... Ina. habil., G... Inhabilitier... „magnum“... am Main, „A... Formen und F... Krippl, „St... Professor Dr... „Wirtschaftl... Dept.-Ing. G... Am Wafst... Sonntag, 11... des Fachverei... des Wiererei... G. Ansp, G... Formstoffwe... Nach dem 2... 30. April 194... Weidlin und... auf 16 167 M... Fährde am 2... schauwedeln... tungen 32... papieren 22... ten 488 M... und Teufen v... Reichsbank an... NSV, NSL, NS... NSV, NSL, NS... NSV. Der Umfau... NSV, NSL, NS... NSV, NSL, NS... für die P... Die Central... Berlin, weic... rüstungsl... einen Reingeb... von dem (sch... gefestigten R... Betrag von 1... dem verbleibe... geachtete Stam... wieder 2 Pro... NSV werden v... Prof... Leipzig, De... wesen veranla... gleich des Bo... Dr. Carl E... in der Krieg... man es noch... nötig zu bol... ationen für... Diese Hilfst... men der Volk... der Sondersta... maß nur we... Das gleiche G... modifiziert... herte Bedeu... Uebergang be... war im Gegen... 11.11.1941 u... situation bis... Die Weltfor... wirtschaft bab... baten im Jol... nommen, ang... guthaben und... fallen die ju... papiere durch... Einkommen, n... gedest und... widerpiegalt... nieren, daß r... fast daran ach... ernst genom... nicht vorband... sei es dennod... Ankauf... L. K... Kauha...

Volkseinkommen von 100 Milliarden

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk... Volkseinkommen von 100 Milliarden...

Deutsche Pelzwirtschaft im Kriege

Leipzig wieder Mittelpunkt des europäischen Pelzgeschäftes

Im Gegensatz zum Weltkrieg... Leipzig wieder Mittelpunkt des europäischen Pelzgeschäftes...

ten an. Die reichliche Versorgung... Leipzig wieder Mittelpunkt des europäischen Pelzgeschäftes...

Kaus den gleichen Gründen... Leipzig wieder Mittelpunkt des europäischen Pelzgeschäftes...

Englands Kohlschwierigkeiten

Förderung und Ausfuhr vermindert / Preise erhöht

Gleich bei Kriegsausbruch... Englands Kohlschwierigkeiten...

dung ausgedrückt... Englands Kohlschwierigkeiten...

Wahlungen in... Englands Kohlschwierigkeiten...

Verein deutscher Gießereifachleute

Am 10. Mai 1941... Verein deutscher Gießereifachleute...

Insbepondere... Verein deutscher Gießereifachleute...

Die militärischen... Verein deutscher Gießereifachleute...

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Unternehmungen

Nöhrenlager AG... Kleiner Wirtschaftsspiegel...

Während sich... Kleiner Wirtschaftsspiegel...

Aus dem Reich

Zur Müllgliederung... Aus dem Reich...

Reichsbankausweis

Nach dem Rückweis... Reichsbankausweis...

In engem... Reichsbankausweis...

Waldedensfabrik... Reichsbankausweis...

Personalien

Hermann... Personalien...

Central-Landschaft für die Preussischen Staaten, Berlin

Die Central-Landschaft... Central-Landschaft...

Die Erfahrungen... Central-Landschaft...

Sächsischer... Central-Landschaft...

1940 Rekordjahr der Geldkapitalbildung

Professor Dr. Carl Lür über die Banken in der Kriegswirtschaft

Leipzig, 7. Mai... 1940 Rekordjahr der Geldkapitalbildung...

Die privatrechtliche... 1940 Rekordjahr der Geldkapitalbildung...

Don Umständen... 1940 Rekordjahr der Geldkapitalbildung...

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Don Umständen... Mannheimer Getreidegroßmarkt...

Unvollständigkeit... Mannheimer Getreidegroßmarkt...

Das Weizen... Mannheimer Getreidegroßmarkt...

Die Geldkapitalbildung... 1940 Rekordjahr der Geldkapitalbildung...

Ankauf von Altgold und Silber

L. Köhler... Ankauf von Altgold und Silber...

Stellenanzeigen

Für sofort oder später
techn. Zeichner
oder Zeichnerin
gesucht. - Bewerbungen erbeten an:
MEYERHOFER & CO. G.M.B.H.
MANNHEIM-WALDHOF

Zuverlässige Kraftwagenfahrer
für Nah- und Fernverkehr sofort gesucht.
Gebr. Graeff, Spedition, Qu 3, 15

Gelernte Buchbinderel-
Arbeiterinnen
finden sofort Beschäftigung bei der
Mannheimer Großdruckerei
R 1, 4-5

Wir suchen
Stenotypistin
für ganztägige Beschäftigung oder Halbtagsbeschäftigung
Anfängerin
mit Grundkenntnissen in Stenografie und Maschinenschreiben
Angebote erbeten an
Joseph Vögele A.-G., Mannheim - Sekretariat

Zum baldigsten Antritt gesucht
Direktions - Sekretärin
1. Buchhalterin
Lohnbuchhalter(in)
Bewerberinnen bzw. Bewerber mit überdurchschnittlicher
Leistung werden gebeten um Angebot mit Lichtbild,
Zeugnisabschriften und Lebenslauf einzusenden an
Flugzeugwerk Mannheim G. m. b. H.
Mhm.-Neustadl, Seckenheimer Landstr. Nr. 2

Tüchtiger Vertreter
der die Eisen und Stahl verarbeitende Industrie besucht,
zum Vertrieb eines bewährten Spezialwerkzeugs gesucht.
Angebote an
Julius Haack Nachf., Präzisions-Werk-
zeugfabrik, Stuttgart-S., Böheimstraße 43

Wir suchen
mehrere Fachkräfte
für unsere Nachkalkulation
Bewerbungen mit handgeschrieb. Lebenslauf, Zeugnis-
abschriften, sowie mit Angabe der Gehaltsanspr. u. des
frühest. Eintrittstermins erb. an die Personalabteilung d.
Motoren-Werke Mannheim AG., vorm. Benz
Mannheim, Carl-Benz-Straße 5

Zum möglichst baldigen Eintritt
jüngeren
Bautechniker
zur Unterstützung unserer Werk-
mauermeister gesucht.
Angebote mit Lebenslauf, Zeug-
nisabschriften und Gehaltsan-
sprüchen erbeten an
G. Fuchs, Waggonfabrik AG.
Heidelberg (88484 B)

Sempowagenfahrer
und Hausdiener
Wir suchen:
Küchenleiter, 1. Kraft
Bewerbungen erbeten an:
Ruchhotel Victoria
Bad Wörtholten/Neckar

Große Maschinenfabrik
sucht sofort zur Ausbildung ihrer kaufmänn.
Lehrlinge im Maschinenschreiben und in
Stenographie geeignete
Lehrkraft
für täglich 2 Stunden am Vormittag. Angeb.
mit Beilage von Lebenslauf, Zeugnisabschr.
und Lichtbild erbeten unter M. H. 2024 an
Ala-Anzeigen-A.G., Mannheim

Für unsere Konstruktionsbüros suchen wir noch
Technische Zeichner
bzw. Zeichnerinnen
Schriftliche Angebote mit Lichtbild, Zeugnis-
abschriften, sowie mit Angabe des frühest-
möglichsten Eintrittstermins sind zu richten an
Joseph Vögele A.-G., Mannheim

Hilfskräfte
körperlich tüchtig, für leichte
Lieferantenarbeit, mögl. Kraftfahrer,
der sofort gesucht. Angebot u.
Angabe des Alters und der bis-
herigen Tätigkeit u. Nr. 86420 B
an den Verlag des BZ erbeten.

Bandoneonspieler
erst. Pianist mit Klavier, für
sofort gesucht. - Weinhaus
Hütte, Qu 3, 4. Anfr. ab 17 Uhr

Der sofort oder bald gesucht:
1 Parfimekch
1 Kalkulations
1 Salomamsell
1 Büchsenführer
1 Lehrführer 1b. Annonce
1 Konditor
2 bis 3 kräftige zuverl.
Hausburschen
Angebot erbeten: (8637 B)

Kinderfriseurin oder
Kinderdärterin
tüchtig u. gut, 1. Lehrhänd.
Betreuung zweier Mädchen (1 1/2
u. 3 1/2 Jahren) sofort oder spä-
ter. Vorzuzieh. bei (4017 B)
Frau Maria Wolf, Ludwig-
str. 24,
zwischen 11 und 13 Uhr

Tüchtige jüngere
Verkäuferin
für sofort oder später gesucht
Chr. Herzog
Hofgasse 1, Heide, Ober, Mädchen
Ludwigshafen a. Rh.
Ludwigstraße Nr. 34

Büglerrinnen
für Dauerbeschäftigung zur Ausb. u.
auch für Fernarbeit gesucht. -
Schönfärberei L. Brand,
Mannheim, Wallstadtstraße 62
Berufsbred. Nr. 42/24.

Junge Hilfsarbeiterin
oder Angestellte sowie perfekte
Maschinenführerin
für sofort oder später gesucht.
G. Köhler, Hildener- u. Pfister
Mannheim, D 1, 3, Fernruf 275 91

Frau oder Mädchen
für Haushalt i. d. Stadt sofort
gef. Zufuhr. u. 88475 B a. d. Berl.

Haushaltshilfe o. Putzfrau
für 3-6 Vormittage in der Woche
gef. Quat. Hauptstraße 8.

Ordnentlich, kinderliebendes
Pflichtjahr- oder Tages-
Mädchen gesucht.
A. Meyer, Langenstraße 11.

Pflichtjahrmädchen
gef. u. (4052 B)
Mannheim-Heidenheim, Taltstr. 43.

Pflichtjahrmädchen
nicht untl. 16 Jahr, sof. gef.
Deutsches Hotel Neckar, Kreis-
straße Mannheim, Wd. Hildstraße
Hauptstraße 2 a.

Pflichtjahrmädchen
(4006 B)
Mannheim, a. 6, 10, 2. Stadtl.
Tüchtig, Tagesmädchen
od. Pflichtjahrmädchen
gef. u. Tiedemann, Neustadl,
Königs- u. Straße 10 a.

Zuverlässige Hausgehilfin
(3987 B)
Gmbh, Mannheim, Wöhrstr. 1.

Hausmädchen u. Putzfrau
sofort gesucht. (15236 B)
Kraftschloß-Gaststätte
Mannheim - Friedrichsplatz 15.

Putzfrau
zweimal wöchentl. einige Stunden
für arbeitsreichen Haushalt, gef. u.
Berufsbred. Nr. 11-14 Uhr.
Königs- u. Straße 22, parterre.

Eagerverwalter
oder ähnlichen Posten. Eintritt
kann sofort erfolgen. Aufschreiben
u. Nr. 3394 B a. d. Berl. des BZ

Buchhalterin
Kontrollistin, auch Buchführung
Zufuhr. u. Nr. 4011 B a. d. Berl.

Junge Frau
(inhaltlich) überaus tüchtig, früher
als Sekretärin tätig, sucht ent-
sprechende Tätigkeit. - Angeb. u.
Nr. 3933 B a. d. Berl. d. BZ.

Mietgesuche
Junges Ehepaar sucht
2- bis 3-Zimmer-Wohnung.
Wiese bis 65.- RM. Aufschreiben
unter Nr. 4016 B an die Verlags-
stelle des BZ in Mannheim erbeten.

2-6-Zimmer-Wohnungen - Geschäft-
lokale a. Stadt u. Land b.
gut. Miet. u. w. gef. G. Schäfer
K 1, 9 - Zimmer, - Fernruf 280 31

3-4-Zimmer-Wohnung
1. gut. Wohnlage zu mieten gef.
Zufuhr. u. 15237 B a. d. Berl.

Trockener Lagerraum
über leerstehender Laden Wiese
der Stadt zu mieten gef. u.
Eudwig & Schüttelheim
Mannheim, D 4, 3

Wir benötigen sofort circa
1000 qm Lagerraum
mügl. Keller und Vorterre, für
Glas, Porzellan u. sonst. Gegen-
stände in Redau, Mannheim od.
Umgebung. Angebote an Firma
F. u. V. Bata
Mannheim-Neckarau
Fernruf, 484 34 - am Markt

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Möbliertes Zimmer
an Herrn oder Dame sof. oder
15. Mai 1941 zu vermieten
Hohwiesenstr. 9a, part., 118.

Möbl. Zimmer
zu mieten gesucht
1 geräum. möbl. Zimmer
(einfl. 2 kleinere Zimmer, in ruh.
Lage, Müde od. ähnliche Verkehr-
sverbände zu weiterer Arbeit, für
Wohnzwecke ab sofort auf einer
Monate zu mieten gef. Hans, an
C. F. Boehinger & Soehne,
G.m.b.H., Mannheim-Waldhof,
Personalabteilung.

Kraftfahrzeuge
Opel-Olympia
und DKW-Meisterklasse
neuwert., sehr gut bereit, zu verf.
Nöcker: Fernruf Nr. 471 37.

Zugmaschine
50/100-PS-Diesel, neu oder
gebraucht, sofort zu kaufen
gef. u. unter Nr. 15246 B an den Verlag des
„Hafenkreuzbanners“.

1 Lastwagen
ca. 3 Tonnen, zu kaufen gesucht
Frank, Werkzeug- u.
Präzisionsmaschinenbau,
Mannheim, U 5, 5

Offene Stellen
Kontrollistin
für abgem. Büro-
arbeiten u. Korre-
kturen baldigst
gef. u. Weber,
u. Nr. 15 230 B
an den Verlag.

Mädchen
nachm. für Lehr-
arbeiten sof. gef.
Hildebrand, P 3, 12.

Trägerin
zum Auszug von
Zeitschrift, gef.
Berufsbred. ab 18 U.
Möser, Nr. 11, part.
Königs- u. Straße 11, part.

Mädchen
für Haushalt gef.
T. 1, 14, parterre.

Putzfrau
für einige Stunden
wöchentl. gef.
Hildebrand, P 3, 12.

Buchhalterin
wöchentl. 2mal
gef. u. Hildebrand, P 3, 12.

Buchhalterin
für einige Stunden
frei, u. sonnig
gef. u. Hildebrand, P 3, 12.

Stellengesuche
Fräulein
sucht Deimarbeiter.
Iba, Erhard,
Reppertstraße 30.

Bedienung
sucht für 2-3 Tg.
in d. Woche
auf. Aufschreiben
unter Nr. 4050 B
an den Verlag.

Zu vermieten
2 Zim. u. Küche
Bad, W. u. f.
Laden, Wohn-
zimmer, per Ende
Mai zu verm.
Angeb. unter Nr.
47547 B an den
Verlag d. BZ.

Wohnungstausch
Tausch
2 Zim. u. Küche
gegen gleich.
Langenstraße 36,
5. Stod.

Schöne ar. sonn.
2-Zim.-Wohnung
in Redau gegen
3-Zimmer-Wohnung
zu tauschen.
Angeb. u. 4038 B
an den Verlag.

Mietgesuche
Zwei
1-2-Zim.-Wohn.
Aufschreiben u.
Nr. 4040 B an d.
Verlag des BZ.

2-Zimmer-Wohn.
in Redau oder
Umgebung per sof.
oder später zu
mieten gef.
Aufschreiben unter
Nr. 34 466 B an den
Verlag des BZ.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Hrbl. möbl. Zim.
an Herr od. Dame
zu verm.
U 2, 3, 4. Stod.

Möbl. Zimmer
zu verm.
K 2, 12.

Gut möbl. Zim.
zu verm.
F 3, 7,
3. Stod. bei Büchel.

Zeh. möbl. Zim.
an herrsch. Fräul.
auf 1. 6. zu
vermieten bei Frau
Schäfer-Tenderin
D 5, 6, 2 Treppen

Möbl. Zimmer
zu mieten gesucht
Gut möbl. Wohn-
zimm. Schlafzim.
mit Bodenheizung
per sofort gef.
Angeb. unter Nr.
88 470 B an den
Verlag des BZ.

Möbliertes
2-Bettzimmer
oder 2 Zim.
mögl. Kochgeheg.
per 1. 6. gef.
Zufuhr. u. 4069 B
an den Verlag.

Leeres Zimmer
zu vermieten
Leeres Zimmer
an herrsch. Fräul.
sofort zu verm.
U 2, 2. St. r.
Anfr. 15-20 U.

Leeres Zimmer
zu mieten gesucht
Ein leeres u. ein
möbliertes leber.
Zimmer
zu mieten gef.
Zufuhr. u. 4069 B
an den Verlag.

Zu verkaufen
Schreibmaschine
Remington, sehr
neu, zu verkaufen.
Adresse zu erf.
unter Nr. 3980 B
an den Verlag d. BZ.

Damenkleider
auserb. Nr. 40/42
blau zu verkauf.
U 7, 35, parterre.

Kinderbett
weiss, mit Holz-
u. verf. Bettel.
Langenstraße 72.

Kollbettchen
5 M. Abendecke
mit Rissen, 4,50 M.
son. versch. Klein-
gegenstände abh.
Königs- u. Straße 25,
3. Stod. rechts.

Regenmantel
Nr. 150, zu verf.
Adresse zu erf.
unter Nr. 3957 B
an den Verlag d. BZ.

Rähmaschine
zu verf. A 3, 7a,
Reparaturwerkst.

Complettmantel
reine Wolle, Nr. 40
40 M. 1 P. (sch.
Schade 37), 10 M.
u. d. Anzug, nach
6 Uhr.
Langenstraße 47.

Mehrere halbe
Zimmertüren
zu verkaufen.
M 3, 9, 2. Stod.
Fernruf 225 84.

Schreibpistole
blau zu verf.
Königs- u. Straße 26,
parterre.

Auto-Abwechse-
ler zu verf.
Königs- u. Straße 47.

Wäschekorb
aus Bleinutz, 50
x 40 cm, 1 Zim-
merlampe, 1 Prun-
del, 1 Badspiegel
zu verkaufen.
Königs- u. Straße 47.

Fast neuer
K. Kastenwagen
zu verkaufen.
Schwabenstr.
Nr. 142, 4. Stod.

Schwerer edelener
Schreibtisch
modern, sehr neu,
preisw. zu verf.
Langenstraße 2, 3.
Stod., 1 Tr.

Barriere
Sportjade
1. 10-12. Möbel
zu verf.
Königs- u. Straße 4, 5. Stod.

Tisch-
Höhensonne
Original, Hanon,
Nr. 108, 88 300
mit Tisch, neu-
wertig, 290.- M.
Adresse zu erf.
unter Nr. 3976 B
an den Verlag d. BZ.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Einige
Gef. Fahrräder
zu verf.
Königs- u. Straße 79.

Herrenanzug
beleg. Windjacke
1. sch. Figur, 2.
Sommermantel
beleg. gef.
Nr. 44
bis 45, 1 P. 7a,
Sommerhülle,
Nr. 39-40, abh.
auf erf. zu verf.
Adresse zu erf.
unter Nr. 85448 B
an den Verlag d. BZ.

Wasserschiff
aus Bleinutz, 50
x 40 cm, 1 Zim-
merlampe, 1 Prun-
del, 1 Badspiegel
zu verkaufen.
Königs- u. Straße 47.

Fast neuer
K. Kastenwagen
zu verkaufen.
Schwabenstr.
Nr. 142, 4. Stod.

Schwerer edelener
Schreibtisch
modern, sehr neu,
preisw. zu verf.
Langenstraße 2, 3.
Stod., 1 Tr.

Barriere
Sportjade
1. 10-12. Möbel
zu verf.
Königs- u. Straße 4, 5. Stod.

Tisch-
Höhensonne
Original, Hanon,
Nr. 108, 88 300
mit Tisch, neu-
wertig, 290.- M.
Adresse zu erf.
unter Nr. 3976 B
an den Verlag d. BZ.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Einige
Gef. Fahrräder
zu verf.
Königs- u. Straße 79.

Herrenanzug
beleg. Windjacke
1. sch. Figur, 2.
Sommermantel
beleg. gef.
Nr. 44
bis 45, 1 P. 7a,
Sommerhülle,
Nr. 39-40, abh.
auf erf. zu verf.
Adresse zu erf.
unter Nr. 85448 B
an den Verlag d. BZ.

Wasserschiff
aus Bleinutz, 50
x 40 cm, 1 Zim-
merlampe, 1 Prun-
del, 1 Badspiegel
zu verkaufen.
Königs- u. Straße 47.

Fast neuer
K. Kastenwagen
zu verkaufen.
Schwabenstr.
Nr. 142, 4. Stod.

Schwerer edelener
Schreibtisch
modern, sehr neu,
preisw. zu verf.
Langenstraße 2, 3.
Stod., 1 Tr.

Barriere
Sportjade
1. 10-12. Möbel
zu verf.
Königs- u. Straße 4, 5. Stod.

Die
Wittwe
suchen
bisherige
Fische
weissen

Wurde
un-
beseitigt
abgegeben
werden
die

Statt
Unser
wurde
Mannh

Beerd
Friedhof

aus
diesem
Jahren
keit,
Erinnerung

Unser
ist am
während
schaft als
Wir bewa
Mann

Am
schwerer

im
eines
treue
Anhän
werden
Mann

Am
Rangierbah

im
Leb
treuer



**Heute**  
in unseren  
Theatern

**ALHAMBRA** 7, 23  
— 2. Woche! —  
Der große Erfolg!  
**Die schwedische Nachtigall**  
Ilsa Werner - Karl Ludwig Diehl  
J. Gottschalk - A. Wäscher - H. Leibelt  
**WOCHENSCHAU**  
Beginn: 2.25 4.50 7.25 Uhr

**SCHAUBURG** 1, 5  
Das große Lustspiel  
**Der Ammenkönig**  
Käthe Gold, Gustav Knuth  
Theo Lingon  
M. Claudius - F. Benkhoff - R. Romanowsky - S. Theilmann  
**WOCHENSCHAU**  
Beginn: 3.00 4.50 7.20 Uhr

Heute u. morgen, nachm. 1.30 Uhr:  
In beiden Theatern:  
**Wochenschausondervorstellung**

Maria  
Lebotari  
in  
**Melodie der Liebe**

Das tragische  
Geschick einer großen  
Sängerin mit Lucia English

**Erstaufführung**

Neueste Wochenschaus  
Jugend ab 14 Jahren zugel.  
Letzte Vorstellung 8.00 Uhr

**PALAST**

**National-Theater  
Mannheim**

Mittwoch, den 7. Mai 1941  
Vorstellung Nr. 266. Mierte C Nr. 23  
I. Sondermierte C Nr. 12

**Sappho**  
Trauerspiel in fünf Aufzügen von  
Franz Grillparzer  
Regie: Helmuth Eddé  
Anf. 19.00 Uhr, Ende 21.30 Uhr

**Pianos**  
bekannte  
Marken,  
große  
Auswahl  
**Arnold**  
N 2, 12

**GLORIA**  
SECKENHEIMERSTR. 13  
Heute letzter Tag!  
Der grandiose Fliegerfilm der Tobis  
**Kampfgeschwader  
LUTZOW**  
Christian Kayser - Herm. Braun

Wochenschaus:  
**Siegeszug in Griechenland**  
Beginn: 2.50 5.00 7.30 Uhr  
Hauptfilm 2.50 5.15 7.45 Uhr

**REGINA**  
LICHTSPIELE  
MANNHEIM-NECKARAU  
Modernes Theater im Süden der Stadt  
Heute und morgen Donnerstag  
letzte Gelegenheit: 4.50 und 7.20

**Siegeszug durch  
Griechenland**  
Anschl. auf vielseitigen Wunsch  
=**Wunschkonzert**=  
Jugend hat Zutritt

**Detektiv-  
MENG**  
Mannheim, D 5, 18

**Musik-** instr.  
allen  
**Kessler** vert.  
Kunststr.  
C 2, 11  
Fernruf 21819

**Stadtschänke  
„Düelacher Hof“**  
Restaurant, Bierkeller  
Münzstube, Automat  
die Gaststätte für jedermann  
MANNHEIM, P 6 an den Planken

**PHOTO  
KINO  
HERZ**  
Kunststrasse  
N 4, 13/14

Das beliebte Ausflugsziel  
**Flughafen-Gaststätte**  
MANNHEIM Fernruf 40365  
Ist H. Schmidbauer

**Fern und Stadt-  
Möbeltransporte**  
Prommersberger  
H K, 18 Tel. 22812

**Ankauf u. Tausch**  
von Alt-Gold, -Silber, altem Silbergeld

**B. STADEL** Juwelier und Uhrmacher  
H 1, 1-3, Breite Straße  
Oegr. 1840 - Oec.-Nr. 36357 - Gegenüb. d. „Nordsee“

**Versteigerung**

am Donnerstag, 8. Mai 1941, um 10 u.  
15 Uhr in den Germania-Sälen, S 4, 40

Eleg. Mahagoni-Schlafzimmer, komplett  
großer Bibliothek-Schrank, 3.20 Meter,  
Oelgemälde von Nagel u. and. Bilder  
Messingbett, kompl., Schreibstisch, runde Tische,  
Truhe, großes Ecksofa, Klubsessel, Lehnstuhl,  
Polsterstühle, Hohl, Garderobenschrank, weiße  
und andere Schränke, Nähmaschine (Pfaff),  
Staubsauger, elektr. Geräte, Bronzefiguren, Be-  
leuchtungen, Badewanne, Gasherd, Küchen-  
möbel, Geschirr, Bestecke, vieles Ungenannte,  
Schrankkoffer, Koffer, Grammophon, Garde-  
roben, Wäsche, div. s. s. - Im be-  
hördlichen Auftrag, gebraucht, meistbietend.

Versteigerer: Alfons Roy, Mhm., P 7, 6

Dein  
Herz  
ist  
Schwerarbeiter  
erleichtere ihm die  
Arbeit und trinke  
den Blutkreislaufförderer  
aus dem Reformhaus  
Thalysa, Karoline  
Oberländer, Mann-  
heim, - O 2, 2, Pa-  
radeplatz, Ruf 26237

**Detektiv  
K. Buhies**  
Ihr Vertrauens-  
mann i. Ermittl.,  
Beobachtung, Be-  
weisemat., Ausf.,  
Lortzingstr. 1a  
Ruf 51275

**Gaffe  
Dauernadel**  
für Plattenspieler  
für nur 5 RM. bei  
**RadioHoffmann**  
S 2, 7, Marktplatz

**Foto-Rohr  
P 2, 2**

**Schlafzimmer**

375 475 495.-  
665 875 950.-  
Schränke  
105 125 165.-  
180 215 225.-  
Prüferkammern  
104 125 135.-  
Betten  
45.- 50.- 60.-  
Einzelmöbel  
aller Art

Vch. Paumann & Co.  
Verkaufshäuser  
T 1, Nr. 7-8

**R-6-Schecks**  
Kauf u. Umtausch  
Tauschbörse, S. 5

**Karl-May-  
Bände kauft**  
Wagner, (194000)  
Mittelstraße 53.

**Verloren**  
Operring  
am 3. 5. bei Ady-  
Beronhalt, im Ho-  
fensgarten bei Herrn  
Wespa, Hundbüro.

**Öffentliche Versteigerung**

Am Mittwoch, dem 7. Mai 1941, nachm.  
13 Uhr, versteigere ich auf behördliche An-  
ordnung in

**H 1, 15, 2. Stock**

meistbietend gegen bare Zahlung:  
1 Speisezimmer, Eiche, gut erh., 1 Schlaf-  
zimmer, Mahagoni, gut erh., 1 Schlafzim-  
mer, alt, 1 Küche, 1 Standuhr, Eiche,  
neuwertig, 1 Schreibrisch, 1 Spiegel-  
schrank, 2 weiße Bettstellen mit Matr.,  
einige Kleinmöbel, 3 Schneider-Näh-  
maschinen, darunter 2 Singer, neuwert.,  
1 Nähmaschine, 2 Uhren, 1 Sofa, Ge-  
mälde, Glas, Porzellan, Kristall, Bestecke  
1 Gelbe, 1 Mandoline, 1 Zither, Lampen  
und Gardinen, Decken, Bettzeug u. a. m.

Hüther, Gerichtsvollzieher

**Öffentliche Versteigerung**

Donnerstag, den 8. Mai 1941, um 13 Uhr,  
werde ich in Mannheim.

**R 3, 2a, parterre**

in behördlichem Auftrag gegen bare Zah-  
lung öffentlich versteigern:

1 Schlafzimmer, 1 Einzelbett, Kleider-  
schränke, Couch, Sofa, Stühle, Lampen,  
Bilder, Spiegel, Geschirr, Nähmaschine,  
Staubsauger und verschiedenes.

Brandt, Gerichtsvollzieher

**Schuhe  
mit  
Lodix  
mit dem Heinzelmännchen  
geputzt**

**trotzen jedem Wetter!**

**Städt. Hochschule für Musik und Theater**

Freitag, den 9. Mai 1941, 19.00 Uhr, im Kammermusiksaal

Im Rahmen der  
Austausch-Konzerte deutscher Musikhochschulen

**Mozart-Quartett**

Staatl. Hochschule für Musik in Graz

1. Violine: Norbert Hofmann Bratsche: Josef Schröcknadel  
2. Violine: Franz Schmidner Cello: Wolfgang Grunsky

Josef Marx: Streichquartett  
L. v. Beethoven: Streichquartett Es-dur, op. 127

Karten zu 2 RM. in der Verwaltung der Hochschule, Mhm., E 4, 17

**Individuelle Schönheitspflege**  
nach den modernsten ärztl. Richt-  
linien durch dipl. Kosmetikerinnen

**Alcina  
Kosmetik**

**Marie Koletta Buttman**  
Karl-Ludwig-Str. 7, Haltestelle Postalmoschule  
Telefonische Ansage erbeten unter Nr. 43231

Ich habe meine Praxis von  
Trübnerstraße Nr. 49 nach  
**Trübnerstraße 52**  
verlegt.

**Dr. med. Gottwald**  
prakt. Arzt  
Fernsprecher Nr. 445 82  
Sprechst.: Montag, Mittwoch, Don-  
nerstag, Freitag v. 15.00-17.00 Uhr  
Sonst nach Vereinbarung

**Esbit**

In der mit Treibschmelzstoff „Es-  
bit“ Setzol und Brotkorkstein,  
dazu Tee oder Grog, zubereitet  
werden. Esbit ist ein einzi. Ge-  
schäft zu haben. Preis 20 Ta-  
bellen mit Kochgeschirr RM 6.00.  
Bezugquellen: weit nach der  
Allianzstädter:  
ERICH SCHUMM  
Esbit-Brennstoff-Fabrik, Stuttgart/W  
Reinsburgstraße 9A

Beachtet die  
Luftschutzvorschriften!

Millionenfach bewährt

**Rasonit-  
Schnellreiniger**

als Aufwäscher, Spül- und Reinigungsmittel in altbewähr-  
ter Qualität wieder zu haben in den einzi. Geschäften

**per Beutel 25 Pfg.**

Vertretung und Fabrikniederlage:  
**RUDOLF KNIEREM - MANNHEIM**  
Heinrich-Lanz-Straße 25-25, Fernruf 41408

**KERMAS & MANKE**  
Jetzt: Mannheim, D 2, 4-5  
(1 Min. v. Paradeplatz)

**Geschäftseröffnung**

Ich habe in der Mittelstraße 38  
**elektr. Heißmangel**  
eröffnet. - Anmeldungen erbeten.  
Wäsche wird auch abgeholt.  
Frau Käthe Bleher

Wir bringen zur  
Kenntnis, daß wir  
unser Hauptbüro in  
Ludwigshafen/Rh.-Oppau  
von Friedrichstraße Nr. 21 nach  
**Friesenheimer Straße 20**  
verlegt haben. (88478 8)

**Gebr. Willersinn**  
Komm.-Bef.  
Riedwarte, Ralfsandsteinfabrik,  
Ziefbau - Neckarau Nr. 690 05

**Öffentliche Versteigerung**

Mittwoch, den 7. Mai 1941, nachm. 1 Uhr,  
werde ich in Mannheim

**R 3, 10, II.**

auf behördliche Anordnung gegen bare Zah-  
lung öffentlich versteigern:

1 kompl. Speisezimmer und 1 kompl.  
Schlafzimmer, 1 Klavier, 1 Bett, kompl.,  
1 Nähmaschine, Gasherd, Koffer, 1 kom-  
plette Küche, Geschirr und viele an-  
dere Gegenstände.

Scharfenberg, Gerichtsvollzieher

**Detektiv** Ludwig  
O 6, 6  
Fernruf 275 05 - früher Argus  
Geheime Überwachungen, Er-  
mittlung, Spezialskafte usw.

Willy Birgel  
**...reitet für  
Deutschland**

Ein Spitzenfilm der Ufa vom  
Leben und Kampf eines der  
kühnsten Reiter der Welt  
Deutsche Wochensch. u. Kulturfilm  
Beginn: 2.30 4.45 7.30 Uhr  
Für Jugendliche zugelassen.

Heute nachm. 1.30 Uhr  
Letzte  
**Wochenschaus-  
Sondervorstellungen**  
zu kleinen Preisen  
**Der Siegeszug  
durch Griechenland**  
Eintrittspreise:  
Erwachsene 40 Pfg., Militär u.  
Jugendliche 20 Pfg.

**Ufa-Palast**

**Palast-Kaffee  
Rheingold  
Mannheim**

Das große Konzertkaffee  
mit erstklassiger eigener  
KONFITOREN  
Konzert: 18gl. nachm. 4-4.30 u. abds. 8.30-11 Uhr

Heute Mittwoch u. morg. Donnerstag  
**Bunter Abend**  
mit Überraschungen Eintritt frei!

**Es ist ein wahrer Jammer**

wenn man so unter Magenbeschwerden, Blähungen,  
trägen Stuhlgang oder an der Galle zu leiden hat und  
die schlechten Stoffe wöchentlich ins Blut übergeben und  
Abspannung, Müdigkeit, Kopfschmerz, lästige Laune, Reiz-  
barkeit, Gliedererschwere und -reizen, Herzbeklemmung,  
Hautjucken, Hautunreinigkeiten usw. verursacht. Aber  
da gibt es jetzt ein ganz vorzügliches Mittel:  
Es ist wirklich aus 33 verschiede-  
nen, heilsamen, feinpulverisierten  
Kräutern gebildet, und darauf beruht auch seine viel-  
seitige und gründliche Wirksamkeit, die weit und breit  
gelobt wird. Orig.-Packg. RM. 1.80. In Apoth. vorrätig.  
bestimmt in der Einhorn-Apotheke, Mannheim, am Markt;  
Fortuna-Apotheke, Kronprinzenstraße 39; Pelikan-Apo-  
theke, Qu 1, 3, Breite Straße.

**Rasierapparate  
Rasierklängen**

Schlempke  
Hauchdünn

**Friedr. Schlempke**  
Solinger Stahlwaren  
Mannheim, G 4, 15.

**Ratichlinge  
des klugen  
FROSCHE  
KÖNIGS**

9. Rat:  
**Schwarz und  
farbig getrennt!**

Das Putzzeug für schwarze Schuhe  
soll man nicht für farbige Schuhe  
verwenden und umgekehrt natür-  
lich auch nicht. Auch farblose Schuh-  
creme verlangt mindestens ein be-  
sonderes Auftragsbürstchen. Je  
strenger man auf diese Trennung  
hält, desto mehr Freude hat man  
an seinen Schuhen! Zum Putzen  
nimmt man ja sowieso

das altbewährte  
**Erdal**

Motto: Die Schuhe halten länger  
und bleiben länger schön!

Am Die  
Stimon  
offen in frie  
Boll auffor  
in besten St  
zu helfen. S  
die Mittel  
Rede vorher  
nigten Stad  
den Appell  
als eine  
Washington  
hat Roosev  
ganze heran  
landhöfepol  
In einer  
leumderliche  
ber deutsche  
neen Engla  
die Fabel vo  
Staaten dur  
schimpfte di  
runa, indem  
den" Abiliff  
seine Gefüh  
warf. Sein  
erobertungs  
besser gelan  
und Dirichs  
Staaten des  
ben und des  
"humanitäre  
wenig der  
neue Deutsch  
führungen i  
berbor. Und  
heißkampf a  
seine Bemerk  
schen Strateg  
Stimon für  
England bek  
indem er be  
würde Ameri  
weil die Wal  
einem Aussh  
Redner stelle  
folle, daß die  
im Atlantik  
Kriegsmaterie  
Dollar hergef  
Ungeachtet  
amerikanische  
im Atlantik  
Deutschlan  
meisten auf  
bestimmten  
Grund des  
Der Gehred  
sch die Ausfü  
der Senator  
Unberührt  
mangellose  
Forderung, d  
Grönland, Je  
die Kaperdis  
Stützpunkte  
aus je nach  
Trümmer lege  
dem hält es  
gänge Europä  
eine angefad  
werden und  
amerikanische  
Kampf gegen  
führt wird.  
USA im Aug  
Präsident W  
seines „Krieg  
der Wehmad  
mit ihnen W  
Produktio  
beschleunigen  
monatliche  
berren sein.  
Daß eine sold  
Flugzeugindu  
1943 zu erre  
rückt die fuge  
immer mehr  
näher für den  
angefündigt u  
Das Nütten  
auf die W  
Staatspräsid  
Forderung au